

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909 24 (1898)

10.6.1898 (No. 133)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1091131](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1091131)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 11 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Nr. 133.

Freitag, den 10. Juni 1898.

24. Jahrgang.

Mitbürger!!

Wählt nicht Herrn Lehrer Meyer!

Wählt nicht Herrn Buchdrucker Hug!

Wir dürfen Herrn Meyer nicht wählen, weil die Freisinnige Volkspartei, von der er aufgestellt ist, gegen die Flottenvorlage und gegen die die Sicherheit Deutschlands bedingende Militärvorlage gestimmt hat.

Wir dürfen Herrn Hug nicht wählen, weil er

- 1) gegen die Forderungen für Marine, also gegen unseren Erwerb und unsere Arbeit stimmen wird und
- 2) der Umsturzpartei angehört, welche Ehe, Familie, Religion abschaffen und Jedem seine sauer erworbenen Ersparnisse, sein Haus und seinen Hof nehmen will.

Wählt diese Beiden nicht, wählt auch nicht den extrem-agrarischen Wanderredner Bissring, sondern wählt allein unseren bewährten Landsmann, der für den notwendigen Schutz unseres Vaterlandes, insbesondere für die Forderungen der Marine eingetreten ist,

wählt Herrn Sanitätsrath Dr. Kruse auf Norderney.

Geschichtsnotizen.

10. 6. Vor 83 Jahren, am 10. Juni 1805, wurde zu Barmstedt Mathias Friedrich Chemnitz geboren. Er ist der Dichter des Liedes: „Schleswig Holstein, meermüthigen“, dessen moralisch anfeuernde Macht sich nur mit der verglichen läßt, die einst 1870/71 die „Wacht am Rhein“ auf die Gemüther ausübte. Er starb am 14. April 1870 in Altona.

10. 6. 1876. Tschum bei Formosa. Untergang von mehreren Schiffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juni. Der Kaiser flog heute früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im Potsdamer Schloßhofe zu Pferde und ritt nach dem Vornister Felde, wo eine Besichtigung der Garde du Corps und der Leib-Garde-Fusaren stattfand. An die Besichtigung schloß sich ein Exerzieren im Feuer, zu dem auch das Füsilier-Bataillon des 1. Garde-Regimentes, die Unteroffizierschule und das Lehr-Infanterie-Bataillon herangezogen wurden. Hierauf fand Parade-marsch statt, bei dem die Kavallerie im Trabe defilirte. Der Kaiser war von einer glänzenden Suite und vielen fremdherrlichen Offizieren umgeben. Die Prinzessin Friedrich Leopold wohnte der Parade im Wagen bei. Der Kaiser begab sich an der Spitze des Regimentes Garde du Corps nach Potsdam zurück und ließ dasselbe vor dem Offizierskasino des Regiments nochmals vorbeimarschieren. Der Kaiser nahm hierauf an einem Frühstück in dem Kasino des Regimentes Theil.

Die Anwesenheit des Staatssekretärs Tirpitz in Stettin gleichzeitig mit dem Kaiser wird, wenngleich sie in der Besichtigung der im Bau begriffenen Kriegsschiffe eine hinlängliche Erklärung findet, in Schiffahrtskreisen mit noch anderen Dingen in Verbindung gebracht. Nach den „B. M. N.“ handelt es sich um die Entwicklung des Reichsmarinemits in der Richtung eines Reichsmarine- und Schiffahrtsamts, d. h. einer Zentralbehörde für unser gesammtes vaterländisches Seewesen in technischer Beziehung.

Berlin, 8. Juni. Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Finanzminister Dr. v. Miquel ist bereits seit Sonntag wieder in seinen Büroräumen thätig. Von seiner Erkrankung ist ihm, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, nur noch eine etwas lästige Affektion der Bronchien zurückgeblieben, welche ihn veranlassen wird, nach der am 18. d. M. erfolgenden Rückkehr des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe eine Kur in Ems zu gebrauchen.

Braunschweig, 7. Juni. Ein von ausländischen Märcern veranstalteter Umzug wurde von der Polizei zerstreut. 15 Personen wurden verhaftet.

Bernburg, 6. Juni. Die hier erscheinende nationalsoziale „Mitteldeutsche Morgenzeitung“, die einige Zeit Pastor Köpfke redigirte, ist eingegangen.

Cronberg i. Taunus, 7. Juni. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind heute Abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr nach Karlsruhe zurückgekehrt. Die Kaiserin Friedrich, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland, die Prinzessin Viktoria von Schaumburg-Lippe und der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen gaben den hohen Herrschaften das Geleit zum Bahnhofe.

Wiesbaden, 8. Juni. Der russische Minister Murawiew ist heute früh nach Petersburg zurückgereist.

Glauchau, 6. Juni. Der Brennereibesitzer Jersberg wurde von der Staatskammer in Plauen wegen Hinterziehung der Verbrauchsabgabe und des Zuzlags von Branntwein aus verschlossenen Sammelgefäßen zu 61158 Mk. und Unterjagung des Betriebes verurtheilt.

Posen, 8. Juni. Die Strafkammer verurtheilte den Bandwirth Szymanski, zeitweiligen Redakteur des Wochenblattes Piaca, wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten, begangen durch ein in der Praca veröffentlichtes Gedicht, zu 300 Mark Geld-

strafe. Der Staatsanwalt hatte 3 Monate Gefängniß beantragt. Es wurde als strafmildernd angesehen, daß der Angeklagte 68 Jahre alt ist und die Redaktion der Praca sofort niederlegte.

Ausland.

Paris, 8. Juni. Bei dem deutschen Botschafter Grafen zu Münster fand heute Abend ein Diner statt, an welchem Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, der deutsche Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, der Minister des Aeußern Hanotaux und einige Herren der Botschaft theilnahmen.

Spanisch-amerikanischer Krieg.

Madrid, 8. Juni. Der Kriegsminister empfing ein Telegramm vom Gouverneur der Philippinen, welcher erklärt, daß die Lage unhaltbar sei und unverzüglich die Abwendung von Hilfskräften fordert.

Madrid, 8. Juni. Von spanischer Seite wird die Meldung von dem Bombardement Santagos bestätigt, wenn auch nicht zugegeben wird, daß die Verluste auf Seiten der Spanier so groß gewesen sind, wie die Amerikaner angeben. Eine amtliche Depesche des Admirals Cervera besagt: Zehn amerikanische Schiffe bombardirten Santiago de Cuba und die Küste. Einige Geschosse trafen die spanischen Schiffe. Der Kreuzer „Reina Mercedes“ verlor sechs Tödt. Zwölf Mann wurden verwundet und fünf Mann leicht verletzt. Die spanischen Landtruppen hatten einen Todten; 3 Offiziere und 17 Mann wurden verwundet. Die Amerikaner gaben 1500 Schüsse aus Geschützen verschiedenen Kalibers ab, doch ist der Schaden, den die Batterien und die Forts La Socapa und Morro erlitten haben, nicht erheblich. Doch wurde die Kaserne im letzteren Fort beschädigt. Auch der Feind hat sichtlichen Schaden erlitten. — In der Deputirtenkammer verlas der Marineminister die bereits bekannte Depesche des Admirals Cervera und fügte hinzu, General Blanco habe telegraphisch gemeldet, daß General Suarez die Landungsversuche der Amerikaner um Aguadores zurückwies. — Im Senat verlas der Marineminister gleichfalls die Depesche Cerveras und fügte hinzu, die Forts Morro, La Socapa und Punta Gorda hätten das Feuer erwidert. Der Senat beschloß darauf einstimmig, Heer und Flotte zu beglückwünschen.

Havana, 8. Juni. Hier eingelaufene Telegramme aus Santiago de Cuba besagen, daß bei dem letzten Bombardement die Angriffe der Amerikaner wiederum zurückgewiesen wurden. Die in den Batterien verursachten Beschädigungen sind unerheblich und bereits wieder ausgebessert. Die Batterien stellten das Feuer nicht ein und sind auch jetzt in der Lage, das feindliche Feuer trefflich zu erwidern.

Havana, 8. Juni. Der Dampfer „Benito“ durchbrach die Blockade und kam ohne Zwischenfall in Jamaica an.

Hongkong, 8. Juni. Nachrichten aus Manila besagen, daß fortwährend Zwistigkeiten unter den Aufständischen herrschen; auch hätten dieselben Gewaltthätigkeiten verübt und Spanier massacrirt.

London, 7. Juni. Das „Reut. Bur.“ meldet aus Manila vom 2. d. Mts.: Zahlreiche Eingeborene fahnden auf den Führer der Insurgenten, Aguinaldo, um sich die Prämie von 25000 Dollars zu verdienen, die derjenige erhalten soll, der ihn lebend oder todt den Spaniern übergibt. Mehrere Offiziere der Aufständischen sind ermordet worden. — Die spanischen Behörden theilen amtlich mit, daß vier Panzerkreuzer mit Torpedobooten und Kohlen Schiffen, sowie mit zehntausend Mann Truppen von Spanien nach dem Osten abgegangen seien. Die Spanier sind

wegen der in der Seeschlacht bei Cavite erlittenen Schlappe nicht niedergeschlagen. Sie weisen darauf hin, daß ihr Geschwader für den Kampf zu schwach gewesen sei, erklären des Sieges zu Lande sicher zu sein und sind entschlossen, bis zum Neuesten zu kämpfen, dem Beispiel folgend, das ihnen die Flotte gegeben. In einem Treffen zwischen den Aufständischen und einem spanischen vorgeschobenen Posten im Süden von Manila nahe bei Cavite verloren die Spanier 150 Mann; die Aufständischen wurden jedoch gezwungen, sich zurückzuziehen. Obgleich die Spanier ununterbrochen Befestigungswerke rings um Manila aufwerfen, feuern die Amerikaner nicht auf die Arbeitenden, woraus man schließt, Admiral Dewey habe keine Munition. Eine Proklamation des Gouverneurs erklärt seine Bereitwilligkeit zur Gewährung erheblicher Zugeständnisse an die Eingeborenen und weist darauf hin, daß die Amerikaner nicht im Stande seien, im Innern der Insel irgend welche Unternehmungen durchzuführen.

London, 7. Juni. Wie eine weitere Depesche des „Reut. Bur.“ aus Manila v. 2. d. Mts. mittheilt, gehen die Aufständischen, vom amerikanischen Kanonenboot „Petrel“ unterstützt, längs der Küste vor. Der Stützpunkt der Spanier ist Manila; viertausend Mann sind an die von Aufständischen bedrohten Punkte als Verstärkung gesandt worden. Es heißt, die Spanier wären in dem Kampf, über welchen die Nachrichten in Manila am 31. Mai eintrafen, auf der ganzen Linie unter erheblichen Verlusten zurückgeschlagen worden. Es wurde 70 Stunden lang gekämpft obwohl zur Zeit ein heftiger Sturm tobte. Ein spanisches Eingeborenenregiment, dessen Kommandeur, Oberst Aguinaldo, ein Vetter des Führers der Aufständischen ist, ging am 30. Mai zu letzteren über. Der Gouverneur ergreift Maßregeln, um die gesammte spanische Bevölkerung innerhalb der alten Umfassungsmauer unterzubringen; auf den Mauern der Forts werden Kanonen, und an den Hauptverkehrsweegen Militärposten aufgestellt. Admiral Dewey weigert sich, seine Erlaubniß zum Sturm der halbwildten Forden der Aufständischen auf eine von civilisirten Menschen bewohnte Stadt wie Manila zu geben. Er besteht darauf, daß Aguinaldo die Ankunft der amerikanischen Truppen abwartet, welcher für die Zeit zwischen dem 4. und 12. Juni entgegengesehen wird.

Marine.

Wilhelmshaven, 9. Juni. Kapit. z. S. Gerner, Inspekt. des Mar.-Dep.-Zimp., hat einen 2tägigen Nachurlaub nach Stuttgart erhalten. Haupt. z. S. Nödlisch hat das Komdo. des Torpedoboots „S 65“ übernommen. Die St.-Gens. d. Res. Kammer und Simon sind zur Abweisung einer wöchentlichen Uebung beim II. Seebat. eingetroffen. Postf. für S. M. Zpt. „S 86“ ist bis 16. d. M. Travemünde, vom 17.–22. Flensburg und vom 23. ab bis auf Weiteres Kiel. Während der Enttänkung des Zpt. z. S. v. Obernitz übernimmt Haupt. z. S. Krüger (Johannes) vom 18. Juni ab das Komdo. S. M. Zpt. „S 70“; Haupt. z. S. Nollmann übernimmt mit demselben Tage den Dienst als I. Offiz. S. M. Torp.-Div.-St. „D 5“.

— Berlin, 8. Juni. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ wurde von maßgebender Stelle bekannt, daß die Mittheilung der „Berliner Neuesten Nachrichten“ vom 7. d. Mts. auf einem Irrthum beruhen, wonach die Anwesenheit des Staatssekretärs des Marinemits im Gefolge des Kaisers bei seiner Stettiner Reise in Verbindung zu bringen sei mit der Entwicklung des Reichsmarinemits in der Richtung des Reichs-Marine-Schiffahrts-Komitees. Es besteht keineswegs die Absicht, die Geschäfte im Reichsmarinemits zu übernehmen, welche in das Ressort anderer Reichsämter fallen und bisher dort bearbeitet sind. Der Einfluß der Organe der Kriegsmarine auf die Weiterentwicklung und Vertretung der allgemeinen Seeinteressen ist durch die Stellung



des Staatssekretärs im Reichsmarineamt innerhalb der Reichsregierung und durch Teilnahme an den Beratungen des preussischen Staatsministeriums hinfänglich gewährt.

— **Berlin**, 8. Juni. Ueber den Aufenthalt des Prinzen Heinrich in Shanghai bringt die soeben eingetroffene Nummer des „Kiaiat. Lloyd“ vom 25. April weitere interessante Mittheilungen: Am Nachmittage des 22. April besichtigte der Prinz die deutsche Kompanie des Shanghai-Freiwilligen Korps. Sie stand um 5 1/2 Uhr auf dem Rennplatz in der Stärke von zwei Offizieren, 3 Unteroffizieren, 37 Mann bereit. Auf dem rechten Flügel war das von dem Kommandanten S. M. S. „Cormoran“ freundlichst zur Verfügung gestellte Musikcorps des Kreuzers angetreten. Als Prinz Heinrich, in dessen Begleitung sich Herr General-Konsul Dr. Stübel sowie die dem Prinzen persönlich beigegebenen Personen befanden, sich der Kompanie näherte, wurde der Präsenzmarsch geschlagen und, nach Analogie der heimischen Vorschriften für Kaiserparaden, unter präventivem Gewehr dreimal Hurrah gerufen. Hauptmann E. Heyn meldete dem Prinzen, der die Deute freundlichst begrüßte und die muster-giltige erste Aufstellung mit großer Sorgfalt besichtigte. Hieran schloß sich die Vorführung der Kompanieschule, wie sie zu Hause bei der Besichtigung der Rekruten üblich ist. Chargirung und Griffe, Wendungen, Richten und Marsch sowie das hierauf vor-gesetzte Gesecht gelangen nach dem genannten Shanghai-Blatte höchst befriedigend; dies mißte doppelt hoch anerkannt werden, da die Gelegenheit zur Uebung ja nur sehr selten sei. Prinz Heinrich sprach sich denn auch in der allerehrlichsten Weise über die ihm gezeigten Leistungen aus, überreichte gleichzeitig dem Kompanieführer zum andauernden Andenken an den schönsten Tag, den die deutsche Kompanie bisher erlebt, einen eigenhändigen Entwurf zu seinem Namenszug, dessen Föhrung auf den Achselklappen er für die Zukunft gestattete. Der Prinz dankte dem Herrn wiederholt mit warmen Worten und sagte dabei: Ganz besonders hat es mich gefreut zu sehen, daß Sie das, was Sie in der Jugend zu Hause gelernt, hier draußen weiter gepflegt haben, um so mehr als es zu einem guten Zwecke ist, nämlich: im Nothfalle die anständigen Europäer zu schützen, und gleichzeitig das Deutschthum hier draußen aufrecht zu erhalten. Prinz Heinrich hat der Kompanie auch einen Schießpreis gestiftet, um das Interesse am Schießen zu heben. Ein donnerndes Gock auf den Kaiser, den Prinzen und Deutschland war der Ausdruck des Dankes der Kompanie auf die Ansprache des Prinzen.

Lokales.

(Mittheilungen und Berichte über bemerkenswerthe Vorkommnisse in der Stadt, wie in Bani, Huppen und Nende sind der Redaktion stets willkommen. Nachdruck unserer Korrespondenzen ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

§ **Wilhelmshaven**, 9. Juni. In der Nacht vom 7. zum 8. d. M. ist in Kiel an Bord S. M. S. „Carola“ der Segel-machersmaat Hundertmark der 5. Kompanie der zweiten Werst-division über Bord gefallen und ertrunken. Von den sofort klar gemachten Booten wurde die Leiche nach halbständigem Suchen gefunden. Der Verunglückte ist in Danzig beheimathet.

§ **Wilhelmshaven**, 9. Juni. S. M. Torpedodivisionsboot D 5 und S 6 sind gestern Abend von Cuxhaven kommend, hierher zurückgekehrt und in den Fluthafen eingelaufen. D 5 ist heute Vormittag 9 Uhr wieder in See gegangen zur Fortsetzung von Torpedoschießungen.

§ **Wilhelmshaven**, 9. Juni. Die Schulboote S 2, S 6 und S 23 sind heute Morgen 8 Uhr zu Uebungsfahrten in See gegangen.

§ **Wilhelmshaven**, 9. Juni. Der Techniker-Verein besich-tigte gestern in Folge Einladung der Bauleitung und der bauaus-führenden Firma Stölze hierseits die Neubauten des Marine-Kasernements. Durch einen eingehenden und sachgemäßen Vortrag des Bauführers Herrn Thiel wurden die Ercheinungen, etwa 50 an der Zahl, in die Tendenzen der modernen Kasernenbauten eingeführt, man vertiefte sich in die Zeichnungen, worauf zur Be-sichtigung der Bauwerke selbst und ihrer Einzelheiten geschritten wurde. Von besonderem Interesse zeigte sich u. A. die Anord-nung der Verankerung, welche durch den schlechten Baugrund hervorgerufen wird, und die durch Verbrennung beabsichtigte Befestigung der Füllstoffe. Letzteres System ist ganz neu, ein Patent der großen Berliner Geldschrankefirma Arnheim und bisher nur bei den Kasernenbauten des Garde-Feld-Artillerie-Regiments in Potsdam zur Anwendung gebracht, wo es sich glänzend be-währt haben soll. Eine improvisirte Tafel im Freien unter grünen Bäumen vereinigte später die Teilnehmer der Excursion bei einem von der Bauunternehmung gespendeten köstlichen Schoppen mit obligaten Würstchen. Manche gemüth- und humorvolle An-sprache nebst feuchtschweißlichen Liedern wirkten den stark begehrteten Stoff, jedoch die vom Wetter ungemein begünstigte kleine Feier die Teilnehmer erst in später Stunde den heimischen Penaten freigab. Eines schneidigen Salamanders auf den Herrscher ver-diente noch besonders Erwähnung gethan zu werden, auch der schließlich jedem Teilnehmer als Erinnerung an den Tag seitens der Bauleitung gewidmete Ehrengabe in Form eines — wirk-lichen Backsteins größter Sorte.

§ **Wilhelmshaven**, 9. Juni. Der Gewerbeverein veröffentlichte soeben den Bericht über das abgelaufene Vereins- und Schuljahr. Die Mitgliederzahl ist von 448 im Vorjahr auf 512 angewachsen, die Schülerzahl auf 640 gestiegen. Der Etat für 1896/97 weist eine Einnahme und Ausgabe von 10700 Mk. auf; für das Rechnungsjahr 1898/99 ist im Haushaltungsplan des Vereins einjährl. Schule eine Ausgabe von 16100 Mark vorgesehen. —

Wintervorträge wurden 7 gehalten u. z. von den Herren Prof. Dr. Dettmer-Jena, Dr. Schmidt-Nürnberg, Dr. Dicks-Bonn, Frau Lewinski-Wien, Pphylter Nürnberg-Berlin. Als besondere Einnahme floß in dem vergangenen Vereinsjahr die Miete für mehrere Klassenzimmer an das fgl. Gymnasium bezw. die Mittel-schule zu. Der Geh. Kommerzienrath Degehäuser schenkte der Schule 30 Mk. Einen wesentlichen Fortschritt in der Ent-wicklung des Vereins bildet die Errichtung eines Handwerker-vereins im Rahmen des Gewerbevereins.

§ **Wilhelmshaven**, 9. Juni. Ein großes Gartenkonzert wird morgen Abend im Park vom ganzen Musikcorps der II. Matrosen-Division veranstaltet werden.

§ **Wilhelmshaven**, 9. Juni. Die sozialdemokratische Wahl-lige von der Bedrohung des allgemeinen Wahlrechts ist nunmehr endgiltig als dreifache Unwahrheit gekennzeichnet worden. Die „Nat.-Ztg.“ hatte Herrn Müller-Fulda, der die ersten nebelhaften Gerüchte darüber in Umlauf setzte, scharf auf den Zahn geföhlt und hat nun eben jetzt in dieser Sache aus Greiz folgendes Telegramm erhalten: „Die Erklärung von Müller-Fulda, daß ein früherer weimarischer Geh. Rath, jetzt ein Direktor, einen Wahlgesehtentwurf ausgearbeitet habe, welcher das allgemeine ge-heime und direkte Stimmrecht bedrohe, kann sich nur auf den Geh. Rath Stier, jetzigen Direktor bei der Mitteldeutschen Boden-creditanstalt in Greiz, beziehen. Derselbe autorisirt die „Greizer Ztg.“ zu der Erklärung, daß die Angabe, er habe einen derartigen Entwurf ausgearbeitet, eine dreifache Unwahrheit sei.“ Selbstver-ständlich werden die Sozialdemokraten nach wie vor auf ihrer Woge beharren. Selbstverständlich werden sie nach wie vor der Welt vorzuzügeln suchen, die nationalliberale Partei sei eine Geg-nerin des Wahlrechts, obgleich gerade diese Partei es gewesen ist, die dem deutschen Volke dieses höchste seiner Rechte errungen und verschafft hat. Wie gesagt, von der Sozialdemokratie erwartet man nichts Anderes; daß aber auch die freisinnige Volkspartei in ihrem Flugblatt für Herrn Meyer die Geschmacklosigkeit be-geht, der nationalliberalen Partei eine Bedrohung des Wahlrechts vorzuwerfen, muß um so mehr Wunder nehmen, als gerade der nationalliberale Kandidat unseres Kreises, Herr Dr. Kruse, der allerletzte sein würde, der die Hand zu einer Gefährdung des Wahlrechts bieten würde. Dr. Kruse ist ein kerniger Grieche von altem Schrot und Korn und hält mit Energie und Zähigkeit fest an den Rechten des Volkes. Daß man ihm von agrarischer Seite einen Gegenkandidaten aufgestellt hat, beweist gerade, daß Herr Dr. Kruse für die übertriebenen Forderungen des Bundes der Landwirthe nicht zu haben ist, daß er vielmehr voll und ganz auf der Seite des Liberalismus steht.

§ **Wilhelmshaven**, 9. Juni. Das diesjährige Schießfest findet am 19., 20. und 21. Juni statt.

§ **Wilhelmshaven**, 9. Juni. Das prächtige Wetter be-nutzte heute einige Klassen der höheren Mädchenschule zu einem Ausfluge nach dem Urmah und Barel.

§ **Wilhelmshaven**, 9. Juni. Die Knaben- und Mädchen-mittelschule mach morgen früh mittels Sonderzuges einen Aus-flug nach Rastede. Der Zug fährt von hier ab um 10 1/4 Uhr und trifft Abends kurz vor 9 Uhr hier wieder ein. Erwachsene können an der Fahrt theilnehmen.

§ **Wilhelmshaven**, 9. Juni. Die Dreyfus-Zola-Theater-gesellschaft wird am nächsten Sonntag, 12. Juni, nach eine Vorstellung im Kaiseraal geben.

— **Landesbibliothek**, 9. Juni. Das gestrige erste Solistenkonzert im Bürgergarten war recht gut besucht, wozu auch das herrliche Wetter wesentlich beigetragen haben mag. Die Kapelle gab sich große Mühe und trug die einzelnen Nummer tadelloß vor, wofür ihr denn auch noch jeder Nummer lauter Beifall wurde. Man darf mit Recht den Besuch dieser Konzerte empfehlen, umso-mehr da auch ein guter Tropfen Gerstenjaft dort versenkt wird und die Bedienung nichts zu wünschen übrig läßt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

§ **Kienstadt-Gödens**, 8. Juni. Der Postgehilfe Polle ist von Bani nach hier verkehrt.

§ **Ohel**, 8. Juni. Um die hiesige vakante zweite Lehrer-stelle hat sich nur 1 Lehrer beworben.

§ **Jeber**, 8. Juni. Der Rennverein für Jeber und Jeber-land, der sein 4. Renn- und Jahrestag Sonntag, den 12. Juni, abhalten wird, macht alle Anstrengungen, um auch sein dies-jähriges Rennen zu einem ebenso glanzvollen zu gestalten, wie es seine vorhergehenden waren. Die Vorarbeiten zu demselben schreiten bereits rüstig vor, die Bahn ist geebnet und abgesteckt und auch der Bau einer Tribüne geht schon seiner Vollendung entgegen. Was die Jeber'schen Rennen besonders interessant macht, ist der in unmittelbarer Nähe belegene herrliche Rennplatz. An der Westseite befinden sich die Sitzplätze, diese, durch einen Graben von der Rennbahn getrennt, sind in der schönen Gras-hausallee aufgeschlagen und gewähren den Besuchern sowohl gegen Sonnenstrahlen als auch gegen Zugwind hinreichend Schutz. Die Sitzplätze sind an der Nordseite und ebenfalls nach allen Seiten hin vollständig geschützt. Nennungen sind, wie wir hören, auch in diesem Jahre wieder viele vorhanden, jedoch alle sieben Rennen sehr gut besetzt sind. Somit ist Garantie geboten, daß alle Besucher dieses Rennfestes höchst befriedigt verlassen werden und möchten wir unsern Lesern und namentlich den Sports-freunden und Pferdeliebhabern den Besuch des Jeber'schen Rennens angelegentlich empfehlen. Der Anfang ist so gesetzt, daß die mit den Nachmittagszügen eintreffenden Besucher noch

zeitig genug kommen, um dem ganzen Rennen beizuhocken zu können.

§ **Dsnabrück**, 8. Juni. Der Betrieb des Riesbergs ist nach einem fast einstimmig gefassten Beschluß der Generalversammlung des Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenvereins sofort in vollem Umfange eingestellt worden.

§ **Bremen**, 8. Juni. Das liberale Wahlkomitee hatte zu gestern Abend eine Wählerversammlung in Suchtingen einberufen, in welcher Herr Schulvorsteher Hillemann sprach. Redner be-gründete zunächst die ablehnende Haltung der Liberalen gegen die Sozialisten. Das Ziel der Sozialisten sei ein Trugbild. Die Sozialdemokratie wolle die Verstaatlichung aller Produktions-mittel erstreben. Werde das erreicht, so erfolge daraus der Zwang, mit der Freiheit des Individuums sei es vorbei. Die Sozialisten seien ferner keine Vertreter der Arbeiter, weil sie sich gegen die Wohlfahrts-gesetze ablehnend verhalten hätten. Es sei ihnen auch nur um Erzeugung von Unzufriedenheit zu thun. Dazu erstrebe sie den Umsturz der bestehenden Gesellschafts-ordnung, die eine Jahrhunderte lange Kulturentwicklung hinter sich habe. — Dem gegenüber hätten die Liberalen das Deutsche Reich mit gründen helfen, den einheitlichen Ausbau der Ver-fassung erstrebt. Sie seien für die Volksvertretung und Frei-zügigkeit eingetreten. In der Fürsorge für die Arbeiter ständen die Sozialisten nicht nach, und sie seien bereit, das Reich mit allen freihethlichen Einrichtungen zu schenken. — In ähn-lichem Sinne äußerten sich die Herren Hornmann, Dr. Scherer, Dsmers und Grundner; während die Herren Wegener, Schöttler und Sojen den Standpunkt der Sozialdemokratie vertraten.

Vermischtes.

—* **Berlin**, 9. Juni. Das Zeughaus hat seine reichen Bestände neuerdings auch durch Ankäufe vermehrt. Hervorzuheben sind ein gothischer Dolch und Helm aus dem 14., ein gothisches geschmiedetes Kanonenrohr und ein Schwert aus dem 15. Jahr-hundert; ferner ein Luntenschloßgewehr mit dem burgundischen Wappen (1550), ein Degen mit silbertauschtem Griff (1600), ein deutsches ziselirtes Pulverhorn von vergoldetem Kupfer (2. Hälfte des 16. Jahrhunderts), ein Kolbenturnierhelm von Eisen (16. Jahrhundert), zwei alte Hakenbüchsen, ein Radischloßgewehr mit Kurländerloß und mit Eisenbein ausgelegtem Schaft (1600), ein paar Reiterstiefel von 1700, ein Email-Knopf eines preu-sischen Offiziers mit Silberfassung (1750), eine eiserne Denkmäule an die Freiheitskriege, ein geschmiedeter preussischer Adler von einem Werbesteinhilf (1740) und ein gelbgetauchtes Pistol bezeichnet Le Page Moutier arquer du Roi (18. Jahrhundert).

—* **Weimar**, 7. Juni. Der Hofkapellmeister Bernhard Stabenhagen ist von der Königl. bayrischen General-Inspektion vom 1. Oktober 1898 für das Hoftheater in München an Strauß' Stelle berufen worden.

—* Das Opfer seiner Wahlgelüste wurde ein junger Rad-fahrer aus Kassel, der mit zwei Sportgenossen auf einer Ver-nünftigungstour auch den Inselsee besichtigt hatte. Im Ver-trauen auf seine Uebung in der Föhrung des Rades unternahm es der leichtsinnige, in rasendem Laufe zu Thal zu fahren. Anfangs ging Alles glänzlich, dann aber verlor der Radfahrer die Herrschaft über das Rad und saufte, bei dem Versuch, einem entgegenkommenden Gesähr auszuweichen, in einen Steinbruch hinab. Mit zerschmetterten Gliedmaßen, aber noch lebend, wurde er aufgehoben; doch starb er kurze Zeit danach.

Wilhelmshaven, 9. Juni. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.	
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe untb. 5. 1905	102,70 103,25
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	102,70 103,25
3 pCt. do.	95,90 96,45
3 1/2 pCt. Preussische Consols untb. 5. 1905	102,60 103,15
3 1/2 pCt. do.	102,80 103,35
3 pCt. do.	96,20 96,75
3 1/2 pCt. Oldenb. Consols alte	101,50 102,50
3 1/2 pCt. do. neue halb. Zinszahlung	101,50 102,50
3 pCt. do.	95,— 94,—
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	101,—
3 1/2 pCt. do.	99,50 100,50
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodentredit-Pfandbriefe (hindbar seitens des Inhabers)	100,— 101,—
3 pCt. Bremer Staatsanleihe von 96	—,—
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	133,35 134,15
3 pCt. Hamburger Staatsanleihe von 97	94,— 94,55
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth.-Bank untb. bis 1905	98,70 99,—
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodentredit-Anleihen-Bank vor 1905 nicht auslosbar	102,30 102,85
3 1/2 pCt. do. bis 1904 untb.	98,70 99,25
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100. in Mk.	168,55 169,35
Wechsel auf London kurz für 1 Sh. in Mk.	20,35 20,45
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,175 4,225
Discount der Deutschen Reichsbank 4 pCt.	
Wechselkurs unterer Bant 4 1/2 %.	

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tagebl.

HB. Paris, 9. Juni. Sämmtliche Minister haben ihre Entlassung eingereicht.

HB. Madrid, 9. Juni. Gerichtsweise verurtheilt, die Gar-nison von Manila hätte sich bereits den Amerikanern ergeben.

HB. New-York, 9. Juni. 21000 reguläre Truppen sollen demnächst in Santiago ausgeschifft werden.

HB. New-York, 9. Juni. Nach einer Meldung aus Kap Hayti soll vorgefunden sein die Einnahme von St. Jago stattgefunden haben. Die Amerikaner hätten die Befestigungen der Spanier vollkommen zerstört. Die Spanier mußten sich zurückziehen.

In nächster Nähe der Bahn habe ich ein geräumiges

Haus,

welches sich vorzüglich für ein Kohlen- oder Zuhrgeschäft, Bierverlag, eine Schlachtere, Bäckerei, Schlosserei, überhaupt für jedes Geschäft eignet, billig zu verkaufen mit geringer Anzahlung. Selbiges wirkt einen großen Nutzwert ab.

D. Picker,
Bismarckstraße 35, am Park.

Zu vermieten
auf gleich in Metz eine **Ober-Woh-nung** mit Zubehör.
Rangmann, am Markt.

Zu vermieten
Friedrichstraße 8 ein **herrschaffl. Haus** mit kleinem Garten und Stall.
Rangmann, am Markt.

Gasthof

m. gr. Saal, m. Gallerie
u. Bühne, 8 Fremdenzimmer,
föf. billig m. 5000 Mk. Anzahlg. zu
verlaufen. Näh.: **Wolff Denckhoff**,
Bismarck, Kellersstr. 5.

Berlören
am 2. Pfingsttage von der Bismarck-straße bis über die Schwimmbücke ein **Vortemoune mit 40 Mt.** und einem **goldenen Trauring**. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. ds. Blattes.

Zu vermieten

zum 1. Juli oder später eine trockene, freundliche **Oberwohnung**, bestehend aus 4 Räumen im Hinterhaus Noon-straße 3. Näheres daselbst.
Beruh. Denninghoff.

Zu vermieten
zu sofort oder später 2 schöne 4rkum. **Familienwohnungen**. Preis 60 und 65 Thaler.
Carl Reed, N. Wilh.-Str. 50.

Zu vermieten
ein gut möblirtes Zimmer auf sofort oder später.
Berl. Güterstr. 26, 1 Tr. I.

Zu verkaufen
ein fast neuer **Edinsonphonograph** mit Zubehör.
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Gesucht

ein **Mädchen** für den Vormittag.
Peterstraße 83, I. I.

Auf sofort gesucht ein

tüchtiges Mädchen

für den ganzen Tag.
Mühlenstraße 99, II. links
(Ecke Marktstr.)

Kinderliebes Mädchen

(14—15 J.) für Nachmittags gesucht.
Frau **Claus**,
Kaserne II, Noonsstraße.

Gesucht

werden per sofort und später **Mädchen** für herrschaffl. Stellen, sowie sofort zum Aushälfe bis August eine **herrschaffl. Köchin**.
Frau **Wahmann**, Kasernestr. 1.

Pension.

Försterei in Nähe von Wilhelmshaven sucht 1—2 Pensionäre.
Off. unter „Pension“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht

auf sofort ein **Mädchen** bis zu 17 Jahren für die Vormittagsstunden.
Frau **Schmeyer**, Wallstr. 26.

Suche

ein kleines **Mädchen** für die Nachmittagsstunden zum Warten eines Kindes.
Frau **Jess**, Kasinostr.

Eine kräftige ig. Frau

von auswärts wünscht noch einige Stellen im Waschen anzunehmen. Näh. Ulmenstraße 9.

Frau **de Graaf**.

Gesucht

auf sofort ein **Stundenmädchen** für den Nachmittag zu einem Kinde. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Wer schnell u. billigt Stellung finden will, verlange pr. Postkarte die „Deutsche Waken-Post“ in Eßlingen.

Wegen des Erweiterungsbaues meines Modenhauses

dauert der
Ausverkauf meines ganzen Lagers unter großen Vorzugsbedingungen

weiter fort.
Viele Reste in Wolle, Seide und Waschstoffen haben sich angesammelt und sollen überaus billig verkauft werden.

Herm. Meinen.

Zu gleicher Zeit empfehle mein hochfeines Gespinn zu Ausfüllen.

Erklärung.

Meine Special-Kaffeesorten werden nach wie vor zu 80, 90 und 110 Pf. per Pfd. verkauft.

Hochfeine Tafelgrasbutter auf Eis Pfd. 85, 90 u. 100 Pf. Ich bitte jetzt beim Einkauf von Butter ein Gefäß mitzubringen, da ich dann jedem meiner Kunden ein Stück Eis mitgeben kann.

Hochachtend

A. M. Hübner, Inh. Rich. Frehse,

Noonstraße 78,
Bismarckstraße 56, Wilhelmshavenerstraße 6 und 49, Grenzstraße 41.

Von dem heutigen Tage an

gebe ich auf sämtliche bei mir gekauften Waaren

5 pCt Rabatt

Empfehle:

Wachtelbohnen, weiße Bohnen, grüne Erbsen, Sutzucker, Würfelzucker, feinen Zucker, Candiszucker, tr. ger. Spec, vorzügliche Caffeos zu 80 Pf. und 1 Mk. per Pfund, Staubthee Pfd. 1 Mk., feinst. Chinesischen Pecco-Blüthenthees Pfund 2 Mk.

Erhielt eine große Sendung

Daber'sche Kartoffeln

und gebe dieselben billigt ab.

Alle Sorten Käse zu den billigsten Preisen.

J. Strubbe, Neubremen,

Thellenstrasse 7.

Auch halte ich täglich frische Milch zum Verkauf.

Ueberall zu haben.

Kalodont

Bestes und billigstes Zahnputzmittel.

Für Radfahrer!!

Sweaters in den neuesten Dessins sehr preiswerth.

Strümpfe in I Wolle, Paar 150 Pf.

Berliner Engros-Lager N. ENGEL.



Anerkannt

die feinsten Marken für die

Saison 1898

sind die von mir vertretenen Firmen:

Wanderer-Fahrradwerke,
Brennabor-Fahrradwerke,
Premier-Fahrradwerke,
Superbe-Fahrradwerke,
Torpedo-Fahrradwerke,
Seidel & Naumann,
Adam Opel.

**Billigste Preise!
Conlanteste
Zahlungsbedingungen!**

Bernh. Dirks Nachf.
(Inh. Paul Bockholdt).

Damen-Blousen

von M. 1,25 an,

Blousen-Hemden

von M. 2,50 an,

Knaben-Blousen

von M. 0,80 an,

Sporthemden

für Herren u. Knaben,

Sonnenschirme

von M. 0,35 an,

Bade-Taken,

Bade-Handtücher,

Bade-Hosen

von 6 Pfg. an

nur bei

Detmold Tasse

Marktstraße 29a.

Gesucht

ein ordentlicher Kaufbursche.
Jos. Niessen, verl. Börsestr. 76.

Gesucht

zum 15. Juni ein ordentl. Mädchen zur Aushilfe.
Näheres in der Exped. d. Blattes.

Strohhüte

für Knaben und Herren

wegen Aufgabe dieses Artikels zu jedem annehmbaren Preise.

Berliner Engros-Lager N. ENGEL.

Vorläufige Anzeige.

Am 2. Juli:

Lustfahrt

nach Bangerooog

mit Dampfer „August Vahr“.
Abfahrt Morgens 8 Uhr von der
Strandhalle.

Tanzschüler-

Kränzchen

am Freitag, den 10. Juni, im
Saale des Herrn A. Kruse, Banter
Hof.

Ältere Schüler und Schülerinnen
sind freundlichst eingeladen.

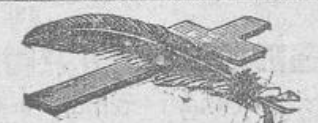
Hochachtungsvoll

F. Turrey, Tanzlehrerin.

Da uns von nah und fern zu unserer silbernen Hochzeitfeier so viel Liebe und Aufmerksamkeit zu theil wurde, sprechen wir auf diesem Wege hiermit Allen unseren herzlichen Dank aus.

Wilhelmshaven, den 9. Juni 1898.

**Karl Juhäsen nebst Frau
Marie, geb. Brunken.**



Codes - Anzeige.

Gestern Nachmittag 7 1/4 Uhr
starb nach langem schweren Leiden
meine liebe Frau, unsere gute
Mutter und Großmutter

Anna Burghard
geb. Reib.

Um stilles Beileid bitten

Lh. Burghard.

Familie G. T. Kuper.

Familie G. S. Christians.

Wilhelmshaven, 9. Juni 1898.

Die Beerdigung findet Sonn-
abend, den 11. Juni, Nachmittags
4 Uhr, vom städtischen Kranken-
hause aus statt.

Codes - Anzeige.

Heute Morgen 8 Uhr verschied
nach kurzem qualvollen Leiden
unser einziges über alles geliebtes
Söhnchen

Hans

im zarten Alter von beinahe
1 Jahr.

In tiefster Trauer:

**Karl Unger und Frau
Helene geb. Nowitzki.**

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Theilnahme bei der Beerdigung meines
lieben Mannes, sowie für die vielen
Kranzspenden, insbesondere Herrn
Pastor Kottmeier für die tröstlichen
Worte am Grabe, unsern tiefgefühltesten
Dank.

Die trauernde Wittwe

**Anna Krüger geb. Babikon
nebst Angehörigen.**

Wilhelmshavener Schieß-Verein.

Grosses Volksfest

auf dem
Festplatz an der Ostfriesen- und Wallstraße
am
Sonntag, 19., Montag, 20. und Dienstag, 21. Juni 1898.

Programm:

Sonntag, den 12. Juni c., Nachm. von 3 bis 6 Uhr: Königsschießen.
1. Festtag:
Mittags 12 Uhr: Empfang der erschienenen Gäste.
Mittags 1 Uhr: Gemeinschaftliches Festessen der Mitglieder und ihrer Damen im reich decorirten Festsaal. (Nichtmitglieder können eingeführt werden.) Verkündung der Resultate des Königsschießens.
Von 3 1/2 bis 7 1/2 Uhr: Prämienschießen nach Festscheiben.
Um 3 Uhr Nachmittags: Beginn des Volksfestes. Währenddem Concert im Festsaal.
Um 9 1/2 Uhr Abends: Feierliche Proclamation und Decorirung des Königs, sowie Ueberreichung der Ehrenpreise unter Betheiligung sämtlicher Mitglieder (Vereinsanzug.)

2. Festtag:
Nachmittags von 2 bis 7 1/2 Uhr: Prämienschießen nach Festscheiben.
Von 3 Uhr ab: Concert im Festsaal.
Von 5 Uhr ab: Kinderball und Volksbelustigungen. Für das Vergnügen der Kinder ist bestens gesorgt. Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.

3. Festtag:
Von 2 bis 7 1/2 Uhr: Prämienschießen nach Festscheiben. Während dieser Zeit: Concert im Festsaal.
Um 9 1/2 Uhr: Bekanntmachung der Schießresultate und Ueberreichung der Prämien.

An allen drei Tagen Ball.

Anfang Abends 8 Uhr.

Entree für Länger 2.00 Mk., Nichtlänger 0.50 Mk. — Entree zu dem Kindervergügen am 2. Festtage für Erwachsene 20 Pf. — Die Schießprämien sind im Vereinslokal ausgestellt und können während der 3 Festtage besichtigt werden.

Die Mitglieder haben Ehren- und Vereinsabzeichen anzulegen.

Der Vorstand.

Parkhaus. Parkhaus.

Freitag, den 10. Juni c.:

Großes Garten-Concert,

ausgeführt vom
ganzen Musikcorps der Kais. II. Matr.-Division
unter persönlicher Leitung des Kaiserlichen Musik-Directors Herrn
F. Wöhlbier.

Anfang 8 Uhr. Entree 40 Pf.

Hochachtungsvoll

C. Stöltje.

Badesaison

eröffnet.

Luftfahrt nach Dangast

am Sonntag, 12. Juni 1898,
per Dampfer „August Bahr“.



Abf. Vorm. 9.30 Uhr von Wilhelmsh.

„ Nachm. 4 Uhr „ „

„ Nachm. 6 Uhr „ „

Abfahrt von Dangast Vormittags 10 Uhr 30 Minuten.

„ „ „ Nachmittags 5 Uhr.

„ „ „ Abends 8 Uhr.

A. Bahr.

Für Luftfahrten liegt der Dampfer Tags von 3 Uhr Nachmittags fahrbereit bei der Strandhalle.

Gasthof z. Mühlengarten.

Empfehle meinen

herrlichen Familien-Garten

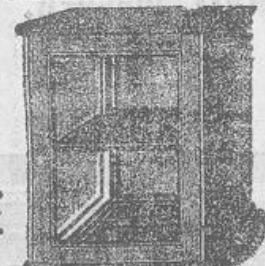
zum angenehmen Aufenthalt. Mitgebrachter Kaffee wird zubereitet.

Wwe. Winter Nachfolger.



Zu
billigsten
Preisen

empfehle
mein großes Lager



Eisschränken,

Fliegenschränken,
Flaschenschränken,
Petroleumkochern

2, 3, 4 u. 6flammig,

Gaskochern.

Croquetsspielen,
Lawn-Tennis.

Gartenmöbeln, Gartengeräthen,
Gartenspritzen, Gummischläuchen,
Rollschutzwänden, Triumphstühlen,
Hängematten,
Sportwagen, Leiterwagen.

Bernh. Dirks Nachf.

Inh. Paul Bockholdt.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Loden und Jagdjoppen

von 4 bis 12 Mk.

Leichte Sommerjacketts

von 1.25 bis 10 Mk.

in Waschstoff und Wolle.

Wasch-Westen

in weiß und farbig

von 3.75 bis 6.00 Mk.

Knaben-Waschanzüge und Blousen

von 1 bis 5 Mk.

Frotirstoff, Bade-Handtücher, Badelaken, Badehosen.

Steppdecken

von 3 bis 16 Mk.

Rennen in Bever

Sonntag, den 12. Juni, Nachm. 4 Uhr anfangend.

Stadt-Theater

(Kaisersaal).

Sonntag, den 12. Juni 1898,
3. und unwiderruflich letztes Gastspiel
des Dreyfus-Ensemble.

Kapitain Dreyfus-Zola.

Alles Uebrige die Zettel.



Wilhelmshavener
Schiessverein.

Sonntag, den 12. d. Mts.,
von 3 bis 6 Uhr:

Königsschießen.

Die Schiesskommission.

Bürgerverein „Gemeindewohl“
Bant.

Monatsversammlung

Sonabend, den 11. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
im Vereinslokal.

Der Vorstand.



Krieger-
und
Kampfgenoßen
Verein
Seppens.

Sonabend, den 11. Juni,
Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Gehung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Bericht der Delegirten vom Bundesfest.
 4. Verschiedenes.
- Um pünktliches Erscheinen bittet
der Vorstand.



Männer-Turn-Verein
„Einigkeit“
Kopperhörn.

Versammlung

am Sonabend, den 11. Juni,
Abends 8 Uhr,
im Vereinslokal des Herrn Lindemann.

Um vollständiges Erscheinen ersucht
der Vorstand.



Männer-Turn-Verein
„Einigkeit“
Kopperhörn.

Zur Beerdigung des verstorbenen
Vorstehenden des Turnbezirks Wil-
helmshaven, Herrn Bootsenfretär
Wichmann, versammeln sich die
Mitglieder des Vereins am Freitag
Nachmittag 2 1/2 Uhr im Vereinslokal.
Um zahlreiche Betheiligung ersucht
der Vorstand.



Wilhelmshav. Schützenverein.

Die Verpachtung der Buden-
plätze zu dem am 14., 15. und 16.
August stattfindenden Schützenfest
findet Montag, 20. Juni, Vor-
mittags 10 1/2 Uhr, auf dem Fest-
platz statt.

Der Vorstand.



Wilhelmshav. Schützenverein.

Am Sonntag, den 12. d. Mts.:

Geld-Konkurrenzschießen

(freihändig),

sowie am 12. und 19. d. Mts.:

Scharf- u. Meisterschießen.

Der Vorstand.

Die Beerdigung
meiner Frau findet am Sonabend,
den 11. Juni, Nachmittags 3 Uhr,
vom Sterbehause, Seppens, Alie-
marktstraße 59, aus statt.

Friedrich Guzeit.

Hierzu eine Beilage.

Bestellungen
auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ für den Monat Juni werden noch fortwährend entgegengenommen von den Kaiserl. Postanstalten, den Zeitungsträgern und der
Geschäftsstelle des „Wilhelmsh. Tagebl.“
Der Abonnementsbetrag ist **spätestens** in den ersten 14 Tagen eines jeden Vierteljahres bezw. Monats zu entrichten, **andernfalls die Zustellung des Blattes eingestellt wird.**

41) **Junge Liebe.**
Roman von S. Palm-Bahjen.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

„Mein Gott“, rief sie, von dem Gegensatz, den sie zu diesem ersten, einfach gekleideten jungen Mädchen bot, selbst ganz betroffen, „so dunkel und unscheinbar darfst Du Dich in Zukunft nicht kleiden, Elfriede. Du siehst ja aus wie eine Kammerzofe, Du bist ja ganz unmodern geworden! Wir haben schon verschiedene Kostüme für die Saison für Dich und mich aus den Journalen gewählt und bereits bestellt. Mein Promenadenkleid für diesen Herbst ist bezaubernd. Soll ich Dir meine Kleider zeigen?“

Elfriede lächelte. Stephanie war doch ganz dieselbe geblieben, trotz ihrer Frauenwürde.
„Wenn es Dir recht ist, suche ich erst mein Zimmerchen auf“, entgegnete sie freundlich.

„Mein Gott, ja, das vergaß ich, Du hast ja noch nicht einmal abgelegt. Willst Du nicht Deinen Vater begrüßen? Ich höre ihn schon heimkommen. Er ahnt nicht, daß Du schon da bist, erwartete Dich erst mit dem Nachzuge.“ Sie hatte sich, so sprechend erhoben, öffnete die Thür zur Bibliothek, durch die man in das Zimmer des Amtmanns gelangte, und schwebte mit leichten, graziosen Bewegungen voraus. Elfriede folgte langsam. Sie erschien sich bis diesem Augenblick so fremd im Vaterhause, gar nicht wie ein Kind des Hauses; hier aber in diesem Räume, wo jeder Gegenstand unbewußt seinen Platz gehalten, sie lieb und bekannt ansehmte, hier erwachten plötzlich Erinnerungen, die liebsten und zugleich schmerzhaftesten ihres jungen Lebens. Ja, hier war Alles unverändert, die Reihen der Bücher dort, an den Wänden die Landkarten, seitwärts davon der Globus, in der Mitte des Zimmers der mit grünem Tuche überzogene Schreibtisch, die Lampe darüber, in deren Schein sie Elfriedens erstes, durchgelesenes Antlitz so manchesmal gesah. Dort nahe der Thür, hatte sie ihn zuletzt gesehen, umschlungen, geküßt! Ein Bittern überflog sie, eine Schwäche, die sie sonderbarer Weise in letzter Zeit so oft besaßen. Ihr Schritt stockte. Sie preßte ihre Hand fest aufs Herz. Es sollte, durfte nicht so stürmisch klopfen, nicht eben jetzt, wo sie dem Vater gegenüberzutreten sollte, der nicht ahnen durfte, daß schon eine Erinnerung an Elfriedens Genügte, sie in eine fieberhafte Erregung zu setzen. Ihr Schmerz und ihre Sehnsucht trug die ganze unveränderte Zerrissenheit jener hier zuletzt verlebten Stunde, eine Verschämtheit und Scham, einen Stolz, der ihre Lippen schloß, der kein lautes Wort darüber duldete. — Santos öffnete seine Arme, in der Meinung, Elfriede würde ihm entgegen eilen, sie streckte ihm indessen nur die Hand entgegen, duldete nur seine lieblosende Begrüßung, ohne dieselbe erwidern zu können. Anders, wie sie dachte und fühlte, konnte sie niemals handeln. Allerlei Fragen wurden scheinbar voll Interesse gethan und beantwortet, und Santos dachte, als er endlich Elfriede zu lebhafter Unterhaltung angeregt: Gott sei Dank, sie ist wieder die alte geworden, kann mir nur noch nicht bößlich vergehen, aber auch das werde ich durch die Zeit erreichen. Ein aufmerksamer, betrachtender Blick auf ihr Antlitz zeigte ihm, daß sie wohlher ausfah, als er es hätte nach den Klagen des Fräuleins Braun erwarten können. Den zarten Teint hatte sie ja immer gehabt, nicht aber diese blühenden Wangen, die zwei feinen roten Rosen glichen. Später, den Winter hindurch, sah er diesen eigen thümlich leuchtenden, abgegrenzten, roten Schimmer öfter noch, von dem Stephanie sagte, derjelbe gebe ihrem Antlitz das Aussehen eines „angemalten Engels“. —

Als Elfriede sich an diesem Tage endlich in ihrem stillen Stübchen allein befand, athmete sie tief, wie erleichtert von einem Drucke, auf, stellte sich vor das offene Fenster, durch das sie in den noch im vollsten Blüthenprangenden Garten blicken konnte, breitete die Arme sehnlich in die Ferne und flüsterte: „Daheim! bei ihm, in seiner Nähe!“

Ihr Auge suchte den alten, einst im Frühling so herrlich mit Blüthen geschmückten Fruchtbaum; der stand majestätisch würdig und reich behangen und mit goldenen Früchten in der Mitte des Gartens. Der Abendwind trieb geheimnisvolles Spiel in seiner rauschenden Krone, ab und zu fiel schon ein welkes Blatt hernieder, wie lange noch, und er stand kahl und leer, mit dünnen Ästen da, die sich dann gegen das Abendlicht so kraus und vielgestaltig abgrenzten und an denen die oft vereinzelt zurückgebliebenen Blätter im Herbstwind flatterten, als fäßen. Kleine Vögel darauf. Wie oft hatte sie dies Spiel betrachtet, den kühnen Baum in jedem Kleid geliebt. Heute maß sie die Zeit daran ab. Denn nach Herbst und Winter folgte ein Frühling und mit diesem Lichtboten ein überschwenglich reiches Glück, das schon durch den Gedanken Balsam für eine immer schwerere Wunde im Herzen war. Freilich nicht immer. Oft ließ der Gedanke daran ein Angstgefühl ohne Gleichen in ihr aufsteigen, das sie sich nicht zu erklären wußte. Der Mangel an Vertrauen zu den Versprechungen des Vaters mochte schuld daran sein, oder ihre überreizte Phantasie, die durch düstere Bilder gar manche Nacht den Schlaf von ihrem Lager scheuchte. Heute aber war es ihr leicht und leicht zu Muth. Heute athmete sie wieder dieselbe Luft, wie er, ersah die Möglichkeit, ihn zu sehen, ihm begegnen zu können.

Und so schlummerte sie, mit einem Dankgebet auf den Lippen, schnell und süß ein.

XIX.
In keinem Hause der kleinen Stadt herrschte in diesem Winter eine so rege Geselligkeit, wie in demjenigen des Amtmanns Santos. Ein Souper reichte sich an das andere oder wechselte mit Tanzgesellschaften ab. Man fand Stephanie „charmant“, huldigte ihr von allen Seiten und bedauerte es nur, daß des Amtmanns junge Tochter, von deren Schönheit, Liebesswürdigkeit und Klugheit man sich so viel versprochen, sich von den meisten Belustigungen fern hielt. Santos verdros dies selbst aufs tiefste. Mißtrauen und Unmuth erwachten in ihm. Er wollte den Gründen, die sie

nannte, nicht wohl und frisch genug zu sein, um sich in so ausgedehntem Maße, wie es der Vater wünschte, der Geselligkeit zu widmen, keinen rechten Glauben schenken, hatte aber, wenn er hinsichtlich seiner Wünsche auf ihren Willen eingewirkt, dies meistens zu bereuen gehabt. Verschiedene Male war Elfriede in der That nach solchen bis tief in die Nacht dauernden Lustbarkeiten erkrankt oder hatte sich tagelang danach schwach gefühlt. Ueberhaupt sah er sich in der Erwartung, seine Tochter würde ihm das entzogene Vertrauen baldigst zurückschicken, das einstige herzliche Einvernehmen wieder herstellen, schmächtig getäuscht. Sie zeigte ihm eine unveränderte Zurückhaltung und Kühle, die es bewies, daß ihre kindliche Liebe zu ihm einen Riß erhalten, der schwer oder nie mehr zu heilen war. Den innig gehegten Plan einer Verbindung mit Halben, der inzwischen in eine andere Stadt versetzt war, hatte er längst aufgegeben, unglücklich sollte sie ja, um Gott, nicht werden; er wollte seinem „kleinen Trosttopf“, wie er sie im Stillen immer noch nannte, gern entgegenkommen, wenn sie nur „den Schulmeister“ vergessen und wieder sein zärtliches Kind werden wollte. O, wie ihn ihr stilles, wortfarges Wesen schmerzte und zugleich ärgerte. Auch mit sich war er nicht zufrieden. Er war es zu sehr gewöhnt, nach Stimmung und Temperament zu handeln, und anstatt ihr etwas von seinen Gefühlen zu verrathen, ließ er sich durch seine Verbitterung zur Festigkeit aufreizen, fuhr sie dann hart und schroff an und ärgerte sich nur noch mehr, wenn sie dies schweigend und gleichgiltig aufnahm. Manchmal regte sich in ihm auch ein eifersüchtiges Gefühl, wenn er sah, wie freundlich, gut und nachsichtig sie sich gegen Stephanie benahm, die in der Ehe, in der jetzigen Verwöhnung und Verzogenheit mehr noch, als im Elternhaus, ihren kleinen Launen den Flügel ließ und im täglichen Verkehr mit Elfriede durchaus nicht immer lebenswürdig zu nennen war. — Alles dieses steigerte seine Verbitterung und seinen Zorn gegen Elfriede, der in seinen Augen der alleinige Urheber seines gestörten Hausfriedens war. Ob sie wirklich noch seiner in unveränderter Weise gedachte? Er suchte ihre Empfindungen auszuforschen, beobachtete sie mißtraulich auf ihren Wegen und Gängen, in all ihrem Thun, und obgleich ihm dieses keinen Beweis lieferte, daß sie ihrem Versprechen untreu geworden, auch keine Klage je über ihre Lippen trat, woraus er hätte schließen können, daß sie einem Kummer nachhänge, so konnten ihm ihre Gefühle doch nicht für die Dauer gänzlich verborgen bleiben. Es lag manchmal in ihren Augen, in ihren Mienen ein Ausdruck, der ihn stutzig machte, ja oftmals bewegte. Ein weniger oberflächlich fühlender Vater, als er es war, hätte längst eine Lesart dafür gefunden. So kam das neue Jahr heran.

Elfriede hatte Wochen und Monate vergeblich gehofft, Elfriede einmal auf der Straße zu begegnen; daß der Zufall dies niemals gesah, ließ in ihr die ersiehende Befürchtung entstehen, er könne von einer Krankheit befallen sein, die Stadt verlassen, vielleicht auch sein Domizil verändert haben. Diese Gedanken besetzten sie mehr und mehr in ihr, quälten und sorgten sie unbeschreiblich, ohne daß diese innere Pein in Worten über ihre wie versiegelten Lippen kamen. —

(Fortsetzung folgt.)

Wahlbewegung.
Kiel, 7. Juni. Der Werftarbeiter Theodor Lorenzen in Kiel hat unter dem Titel „Arbeiterpartei oder Revolutionspartei?“ kürzlich eine Schrift erscheinen lassen, über die sich die „Hamburger Nachrichten“ folgendermaßen äußert: Lorenzen ist heute Arbeiter auf der kaiserlichen Werft und kennt die materiellen und geistigen Verhältnisse der Arbeiterschaft aus eigener langjähriger Erfahrung. Er hat die von den sozialistischen Führern angepriesenen Heilmittel gegen die „Ausbeutung“ der Arbeiter auf ihre Wirksamkeit hin untersucht, die Ziele, welche die Umsturzpartei verfolgt, ins Auge gefaßt und endlich auch die Lehren und Reden der Führer mit deren Thaten verglichen. Das Ergebnis ist für die Sozialdemokratie und ihre Führerschaft verneinend. Natürlich hat dieser „abtrünnige“ Arbeiter den ganzen Zorn der Genossen auf sich geladen; die sozialistische Presse verächtlich und verleumdet ihn, seine Kameraden haben sich nicht gescheut, ihn und seine Frau auf der Straße zu verfolgen, zu beschimpfen und zu bedrohen, zum warnenden Exempel, wie es im sozialistischen Zukunftsstaat mit der Gedankenfreiheit aussehn wird. Die Lorenzensche Darstellung hat den Vorzug, durchweg auf Thatfachen basirt zu sein; sie verliert sich niemals in allgemeine Redensarten. Der Verfasser weist nach, daß der Führerschaft der Sozialdemokratie, die zum größten Theil von den Arbeitergroßen ein angenehmes Leben führt und deshalb mit allen Joiern an ihrem „Geschäfte“ hängt, nichts so unangenehm ist, als Maßregeln, durch welche die Arbeiter zufrieden gemacht werden könnten. Als Beispiel führt er die sozialdemokratische Gewerkschaftsbewegung an. Anstatt den eigentlichen Gedanken gegenseitiger Unterstützung und Hilfe bei Krankheit, Arbeitslosigkeit, Unglücksfällen zu verwirklichen, werden die sozialistischen Gewerkschaften nur als Organisationen der Unzufriedenheit ausgebildet. Versuche, die Unterstutzungseinrichtungen in den Vordergrund zu stellen, werden als „Kassenspiele“ im Keime unterdrückt; so kommt es, daß die Gewerkschaften zirkel eine halbe Million jährlich für Verwaltungszwecke, also für die führenden Geschäftssozialisten ausgeben; das übrige geht zum größten Theil für politische Agitation, für vielfach ausfuchtslose Lohnkämpfe drauf. Nur zu einem sehr geringen Theile finden diese Arbeitergroßen die eigentliche bestimmungsgemäße Verwendung. Bei dieser Gelegenheit schildert Lorenzen auch sehr zutreffend den Verlauf des hiesigen Hafenarbeiterausstandes, der wieder einmal gezeigt habe, daß es den Oberen der Sozialdemokratie nicht auf dauernde Verbesserung der Lohnarbeiterverhältnisse, sondern vor allem auf Erregung von Bitterkeit und Haß durch Verhegung der urtheilslosen Massen ankommt. Und als der unvermeidliche Ausgang des Streikes herannahte, mußten die Führer plötzlich nothwendig nach Berlin in den Reichstag und wußten ihre Hände in Unschuld. Lorenzen kennzeichnet mit den eigenen Worten des sozialdem. Reichstagsabgeordneten Zubeil das ganze innerste Wesen jener Partei und ihrer Führer zurecht: „Wir wählen, wählen auf und hegen.“ Daß eine Partei, deren Führern alles daran liegen muß, keine Zufriedenheit aufkommen zu lassen, weil ihnen und den vielen von ihnen abhängigen Genossen dadurch der Boden ihrer materiellen Existenz entzogen werden würde, niemals geneigt sein wird, sich in eine Reformpartei für kleine Leute und Arbeiter umzubilden, ist klar. Troßdem lassen sich immer noch viele durch die ansehnliche „Mäßigung“ der Sozialdemokratie der letzten Jahre täuschen. Lorenzen weist nach, aus welchen Gründen die sozialdemokratische Partei die Taktik der Mäßigung angenommen hat; er bestätigt, daß diese

Taktik lediglich Täuschung bezweckt und auf Rücksicht auf die vielen kleinbürgerlichen Elemente beruht, deren Wahlstimmen und Barbeiträge die Partei nicht entbehren kann. In welcher Weise dieser Stimmenfang betrieben wird, dafür giebt Lorenzen Beispiele, die vielleicht sogar die besserwissenden Herren Pastoren und Professoren überzeugen werden, daß sie nichts sind als die Dupirten des Herrn Bebel, den die Bereitwilligkeit der Herren Naumann und Lönies, auf seine Einmuthen zu gehen, sehr belustigt haben mag. Einem jeden, der sich von Sympathie-Anwendungen für die Sozialdemokratie nicht frei weiß, ist die Lektüre des Lorenzen'schen Heftes dringend anzurathen; er kann dort gründlich von allen Illusionen kurirt werden. Lorenzen schreibt u. a.: „Ich halte es für die dringendste Aufgabe jedes aufgeklärten rechtlich denkenden Mannes, unablässig das Bewußtsein von der Gemeingefährlichkeit der Sozialdemokratie wachzurufen und zu kräftigen. Die Ansichten gewisser wahrerziger Politiker, die davon ausgehen, daß die Sozialdemokratie keine Gefahr für unsere Staatserhaltung mehr bedeute, weil sie eine parlamentarische Partei geworden sei, müssen mit beharrlichem Ernste widerlegt werden, damit sie nicht das Land in eine gefährliche Täuschung hineinwiegen, aus der ein Erwachen schrecklich sein würde. Die Sozialdemokratie setzt dem Geisteskampfe ausschließlich die geschlossene Macht, den Terrorismus entgegen und Macht kann nur durch Macht gebrochen werden.“ Das sind Worte eines Arbeiters, der sich von der Einschüchterung durch die sozialistischen Führer unabhängig hat halten können. Sie dürfen bei den bevorstehenden Wahlen nicht ungehört verhallen, sondern allen denen bewußt werden, welche ernstlich den Kampf gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der offenen Sozialdemokraten sowie gegen diejenigen aufnehmen wollen, die mit der sozialen Revolution paktiren möchten und dadurch schwere und gefährliche Verwirrung anrichten. Es ist nützlich und erforderlich, immer wieder auf die revolutionäre Grundlage und Grundstimmung der Sozialdemokratie hinzuweisen. Letztere ist der Feind, der bei den Wahlen zunächst bekämpft werden muß.

Der sozialdemokratische Zukunftsstaat.

Die Sozialdemokratie gehört zu denjenigen wirthschafts- und sozialpolitischen Parteien, die im Gegensatz zu anderen die bestehende Wirthschaftsordnung umstürzen will. Das möchte sie freilich im gegenwärtigen Wahlkampfe verleugnen, ja, es ist ihr nichts unangenehmer, als wenn man sie an die Hauptpunkte ihres in Erfurt 1891 festgelegten Programms erinnert, in welchem es wörtlich heißt:

„Nur die Verwandlung des kapitalistischen Privateigentums an Produktionsmitteln — Grund und Boden, Gruben und Bergwerke, Rohstoffe, Werkzeuge, Maschinen, Verkehrsmittel — in gesellschaftliches Eigenthum, und die Umwandlung der Waarenproduktion in sozialistische, für und durch die Gesellschaft betriebene Produktion kann es bewirken, daß der Großbetrieb und die stets wachsende Ertragsfähigkeit der gesellschaftlichen Arbeit für die bisher ausgebeuteten Klassen aus einer Quelle des Elends und der Unterdrückung zu einer Quelle der höchsten Wohlfahrt und allseitiger harmonischer Vervollkommenung werde.“

Daß darin ausgesprochen ist, die ganze bestehende Wirthschaftsordnung abzuändern, wird selbst der überzugeste Sozialdemokrat nicht leugnen wollen. Da dem aber so ist, so darf mit Recht verlangt werden, darüber Bescheid zu geben, wie eine solche Abänderung zu denken ist.

Dieser Bescheid kann nur gegeben werden, wenn die sozialdemokratischen Führer klaren Wein darüber einschenken, wie sie sich die Umwandlung des Privateigentums in Gesellschaftskapital denken. Erfolgt er nicht, so sind die staatsverhaltenden Parteien vollkommen im Rechte, wenn sie der Sozialdemokratie den Mangel positiver Vorschläge zum schweren Vorwurfe machen und ihr immer wieder zurufen: Heraus mit dem Zukunftsstaat!

Die Sozialdemokratie aber muthet den Menschen zu, Wege mit ihnen zu beschreiten, von denen sie nicht angeben vermögen, wohin sie führen. Sie behauptet freilich, zu einem herrlichen Ziele, zu einem irdischen Paradiese, ob aber dieses Ziel auf dem vorgeschlagenen Wege überhaupt erreicht werden kann, vermögen sie nicht anzugeben, sie gestehen selbst ihre Unfähigkeit dazu ein. Heißt es doch in dem für die Wahlzeit für die sozialdemokratischen Wähler zusammengestellten „Handbuche“ auf Seite 36:

„Da aber diese letztere Ordnung (die Gesellschaftsordnung), weil erl. werdend (??), in ihren Details sich nicht überblicken läßt, denn jede neue staatliche und gesellschaftliche Einrichtung kann nur das Produkt der Umstände sein, unter denen sie ins Leben tritt, und diese Umstände im Einzelnen sich im voraus nicht übersehen lassen, lehnt es die Sozialdemokratie ab, sich auf eine „Ausmalung“ des „Zukunftsstaats“ einzulassen.“

Danach scheint es fast, als ob für die Verfasser des sozialdemokratischen Handbuchs Bebel's und Liebknecht's „Ausmalungen“ des Zukunftsstaats gar nicht vorhanden wären. Noch eigenartiger drückt sich R. Kautsky in seinem Werke „Das Erfurter Programm“ S. 131 um die Endziele der Sozialdemokratie, wenn er schreibt: „Wenn die greifbaren Thatfachen der heutigen Produktionsweise nicht laut genug die Nothwendigkeit der sozialistischen Gesellschaft verkünden, der bleibt erst recht taub für Lobpreisungen eines Zustandes, der noch nicht besteht, den er weder greifen, noch begreifen kann.“

Mehr kann man doch von einer schneckenförmlich gewundenen Phrase nicht erwarten, als sich hier der bekannte Vertreter der Sozialdemokratie leistet.

Mögen manche greifbaren Thatfachen der heutigen Produktionsweise durchaus nicht erfreulich sein, so kann man sich doch deswegen unmöglich für einen Zustand begeistern, den man preist, ohne auch nur den Versuch zu Vor schlägen zu machen, wie, wann und mit welchen Mitteln man diesen Zustand herbeiführen will. So lange die Sozialdemokratie nicht deutlich macht, wie sie sich den Kernpunkt ihres Programms, die Umwandlung des Privateigentums in Gemeingut, denkt, so lange wird sie Niemand einen Vorwurf daraus machen dürfen, wenn ihre künftige Gesellschaftsordnung für Nebel und ihr ganzer gegenwärtiger Kampf für einen Kampf um ein durchaus unklares Ziel gehalten wird.

Wenn die Sozialdemokratie fortfährt, nur verneinend zu wirken und sich, wie namentlich R. Marx, über positive Ziele sehr zurückhaltend äußert, wird sie in demselben Maße immer mehr an Anhängern verlieren, wie die Aufklärung über ihre wahren Bestrebungen energischer in die Massen getragen wird. Ein denkender Mensch wird nie den Sprung in den dunklen sozialdemokratischen Zukunftsstaat machen wollen und nie einer Partei angehören können, die ihm ein Ziel zeigt, ohne anzugeben, wie es beschaffen ist und wie man sicher dahingelangt.

Spanisch-amerikanischer Krieg.

New-York, 8. Juni. Ueber den Vorgang der Versenkung des „Merrimac“ laufen nach Meldungen Einzelheiten ein. Ueber einstimmung herrscht darüber, daß die That des amerikanischen Leutnants Hopson ein Heldenthat war. Auch auf spanischer Seite wurde die kühne That Hopson's anerkannt. Cervera ließ die Leute des „Merrimac“ retten und schüttelte dem Leutnant Hopson die Hand. Die Besatzung des „Cristobal Colon“ begrüßte die Amerikaner mit Hurrahrufen. Des spanischen Admirals erster Stabschef, Kapitän Driedo, brachte ein Handschreiben Cervera's an Admiral Sampson, worin er ihm freundliche Behandlung der Gefangenen versprach, sowie eine Austauschung derselben anbot. Sampson hat dann Cervera's Komplimente erwidert. McKinley soll gesagt haben, man sehe, daß die alte spanische Ritterlichkeit noch lebe. Unter der Beflagung des „Merrimac“ befanden sich zwei Iren, ein Franzose und ein Deutscher Namens Oscar Wetman. Der Steuermann Clausen von der „New-York“ sprang über Bord und schwamm zur „Merrimac“, um die That mitzumachen. Man schließt in Amerika aus dem höflichen Verhalten der Spanier, daß diese Frieden wünschen.

New-York, 8. Juni. Das Journal veröffentlicht aus Cap Haytien folgende Einzelheiten über die Beschießung Santiago's: Zehn Panzerschiffe dampften vor den Felsen hin und her und feuerten über 1500 Schuß allein aus ihren Geschützen. Nach einer Stunde näherten sich die Schiffe dem Eingange des Hafens, und bemerkte, daß die „Reina Mercedes“ mit Vorbereitungen zur Sprengung des Bracks des „Merrimac“ beschäftigt war. Ein von der „Oregon“ abgegebener Schuß traf die „Reina Mercedes“ und riß alle Oberbauten nieder und tödtete einige Leute der Mannschaft. Cervera befahl, das Schiff zu verlassen. Alle Forts, einschließlich Morro, sind in Trümmern. Am Nachmittag griff spanische Infanterie und Kavallerie eine Abtheilung amerikanischer Marinemannschaften an, welche in der Nähe von Daiguiri landete. Mit Hilfe der Aufständischen, welche in der Nähe waren, gelang es der amerikanischen Abtheilung, wieder die Stellung einzunehmen, von wo später die Spanier mit schweren Verlusten zurückgeschlagen wurden. Jetzt werden schwere Geschütze gelandet. Wenn sich die obigen Meldungen bestätigen, ist der Fall Santiago's nur noch eine Frage von einigen Tagen.

New-York, 8. Juni. Der Monitor „Monterey“ verließ heute, vom Kohlenhändler „Brutus“ begleitet, San Francisco, um nach Manila in See zu gehen.

Washington, 8. Juni. Das Marineministerium erhielt eine Depesche des Admirals Sampson, welche meldet, er habe Montag früh zwischen 7½ und 10 Uhr die Befestigungen von Santiago de Cuba bombardirt und dieselben vollkommen zum Schweigen gebracht.

Berlin, 7. Juni. Vom westindischen Kriegsschauplatz liegen einige Meldungen vor, aus denen hervorgeht, daß das mutmaßliche Gerannamen des spanischen Gefangenschwaders unter Admiral Camara die Amerikaner bereits wieder nervös zu machen beginnt. Man hat keine Gewißheit darüber, wann eigentlich dieses Schwader Cadix endgültig verlassen hat. Es ist schon vor etwa 12 Tagen von dort in See gegangen; dann hieß es, es würde nach Cadix zurückkehren. Inzwischen ist aber als die Abfahrt eines spanischen Schwaders aus Cadix am 3. d. Mts. gemeldet worden. Man weiß nicht, ob es sich um ein und dasselbe Schwader handelt, oder ob auch schon das zweite Gefangenschwader unterwegs ist. Verschiedene New Yorker Depeschen berichten nun, daß in den Gewässern von Haiti der Kreuzer „Alfonso XII.“, der zu Camara's Schwader gehört, von zwei amerikanischen Aufklärungskreuzern gesehen worden sei; letztere sollen sogar auf ihn geschossen haben. Es scheint also jetzt das Frage- und Antwortspiel: „wo ist Camara“ zu beginnen.

Marine.

Berlin, 7. Juni. Ein interessantes englischs Urtheil über Kiautschou liegt vor. Der Reutersche Berichterstatter telegraphirt von Fort Tsintau unter dem Datum des 3. Juni: „Ich habe jede Gelegenheit gehabt, den wichtigsten Theil der Bai von Kiautschou, wo die Niederlassungen wahrscheinlich gegründet werden sollen, eingehend zu besichtigen. Ich muß gestehen, daß der Platz unzählige Vortheile zur Entwicklung eines großen und blühenden Hafens bietet. Dieses Wasser ist über eine ziemliche Strecke ausgebreitet, sowohl innerhalb des Hafens, wie außerhalb. Die Deutschen wollen einen langen Damm weit in die See hinaus bauen. Es giebt schon zwei Hafendämme. Den einen haben die Chinesen gebaut. Er befindet sich außerhalb der Einfahrt und ist groß und massiv. Den zweiten Damm haben die Seeleute des deutschen Kriegsschiffes „Arcona“ gebaut. Die deutschen Truppen sind in kleinen Lagern an der Grenze vertheilt. Krankheiten herrschen nicht. Wasser aber giebt es nicht reichlich und auch wenig Baumholz. Die deutschen Soldaten haben gründliche Reinigung vorgenommen und der Platz macht schon den Eindruck eines gut in Ordnung gehaltenen Lagers. Gegenwärtig besteht noch keine dauernde Niederlassung. Gouverneur Rosenfeld wartet wahrscheinlich auf die Entscheidung seiner Regierung darüber, welche Stellen besetzt werden sollen, ehe er seine Genehmigung zu Landverkäufen giebt. Sobald dieser Beschluß bekannt ist, soll der Platz allen ohne Unterschied der Nationalität zur Ansiedelung freistehen. Bis jetzt kann man noch nicht von Handel reden. Nur die staatliche Bank hat eine kleine Filiale in Kiautschou eröffnet. Ein Dampfer befördert jede Woche die Post nach Shanghai. Ohne Zweifel besitzt Kiautschou eine große Zukunft. Es ist Raum für alle Anlagen da: für Docks, Hafenbauten, Befestigungen und Kasernen. Sollte Kiautschou nicht emporschießen, so wäre einzig dem Mangel der deutschen Kaufleute an Unternehmungsgeist die Schuld beizumessen, nicht aber den örtlichen Verhältnissen. Ich werde überall mit der größten Höflichkeit behandelt und dürfte Einsicht in Alles nehmen. Die Soldaten haben schwere Arbeit zu verrichten, da nur wenig Aulis da sind. Nur zum Lasttragen wird eine Anzahl verwendet. Für die Feldbatterien benutzen die Deutschen Maulthiere. Es ist schon ein Spielplatz für Polo u. ausgesucht worden. Vom militärischen Gesichtspunkt aus betrachtet wird Kiautschou musterhaft verwaltet. Der Gouverneur wohnt in dem Gebäude des chinesischen Generals und die Offiziere sind in vorzüglichen Baracken untergebracht.“

Berlin, 7. Juni. Postsendungen sind wie folgt zu richten: Für das Schulschiff „Charlotte“ bis zum 12. Juni nach Apennin, vom 13.—20. Juni nach Ostasien, vom 21. Juni bis 1. Juli nach Kiel, vom 2.—12. Juli nach Petersburg, vom 13.—27. Juli nach Christiania (Norwegen) und vom 28. Juli bis auf Weiteres nach Kiel; für das Schulschiff „Stoß“ bis zum 15. Juni nach Sonderburg, vom 16. Juni bis zum 1. Juli nach Kiel, vom 2.—14. Juli nach Bergen (Norwegen), vom 15.—28. Juli nach Queensferry (Edinburg) Schottland und vom 29. Juli bis auf Weiteres nach Kiel; für das Schulschiff „Moltke“ bis zum 10. Juni nach Neufahrwasser, vom 11.—13. Juni nach Söding (Nägen), vom 14.—19. Juni nach Kiel, vom 20.—27. Juni nach Bergen (Norwegen), vom 28. Juni bis 11. Juli nach Drontheim (Norwegen) und vom 12. Juli bis auf Weiteres nach Kiel; für das Schulschiff „Sophie“ bis

zum 13. Juni nach Kiel, vom 14.—15. Juni nach Eckernförde, vom 16.—20. Juni nach Sonderburg, vom 21. Juni bis zum 1. Juli nach Kiel, vom 2.—5. Juli nach Swinemünde, vom 6.—7. Juli nach Karlskrona, vom 8.—25. Juli nach Neufahrwasser, vom 26. Juli bis auf Weiteres nach Kiel, für das Schulschiff „Moltke“ bis zum 17. Juni nach Eckernförde, vom 18. Juni bis 1. Juli nach Kiel, vom 2.—26. Juli nach Neufahrwasser und vom 27. Juli bis auf Weiteres nach Kiel; für den Aviso „Weil“ bis zum 8. Juni nach Flensburg und von da ab wieder nach Kiel; für das Schulschiff „Hay“ bis auf Weiteres nach Kiel; für das Kommando der Panzerkanonenbootdivision und S. M. Panzerkanonenboote „Mücke“ und „Ratter“ bis auf Weiteres nach Danzig.

Lokales.

(Mittheilungen und Berichte über bemerkenswerthe Vorkommnisse in der Stadt, wie in Bant, Geypen und Rennde sind der Redaktion stets willkommen. Nachdruck unter Vorbehalt der Redaktion ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

—k Wilhelmshaven, 8. Juni. Im alten Hafen finden jetzt täglich Übungen im Bootsrudern statt, zur Ausbildung der jungen Mannschaften.

—k Wilhelmshaven, 8. Juni. Beim Bootschuppen im alten Hafen sieht man jetzt allabendlich halbwüchsige Burschen (anscheinend Handwerkerlehrlinge) sich baden. Der Boden vor dem Schuppen, welcher seiner Anweisung gemäß das Baden verbietet, wird hinterher von diesen unreifen Burschen beschimpft und ausgelacht. Im verflossenen Jahre wurde an dieser Stelle ein junger Mensch von etwa 14—15 Jahren mit Mühe von dem Ertrinken gerettet. Es möge nochmals darauf hingewiesen werden, daß das Baden an dieser Stelle verboten ist.

Wilhelmshaven, 9. Juni. Die Vadejagion ist heute eröffnet.

Wilhelmshaven, 8. Juni. Im Jahre 1897 sind für die deutsche Handelsmarine angemustert worden 18244 Vollmatrosen (3454 für das Ostsee- und 14790 für das Nordseegebiet) gegen 17521 (3320 und 14201) im Jahre 1896; und 2117 (689 und 1428) unbefahrene Schiffsjungen gegen 1740 (571 und 1169) im Jahre 1896.

—k Bant, 9. Juni. Am Mittwoch Abend fand bei Herrn Cornelius eine sehr zahlreich besuchte Wählerversammlung statt, in welcher der nationalliberale Kandidat für den zweiten odenburgischen Wahlkreis, Herr Versicherungsdirektor Harbers, sein Programm entwickelte. In etwa 1½ stündiger Rede verbreitete sich der Herr Referent in sachlicher ruhiger Weise über die verschiedenen Tagesfragen. Zur Erwidrerung nahmen das Wort die Herren Hug-Bant, Vessier-Hamburg und Borgmann-Bant.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 4. Juni. Dem Militärgeistlichen Georg Goens, früherer Pfarrer in Brake und später Divisionspfarrer in Oldenburg und als solcher zum Gardekorps nach Berlin versetzt und hernach zum Garnisonpfarrer von Berlin ernannt, ist an Stelle des bekannten Geistlichen Dr. Dryander die Seelsorge und der Religionsunterricht der Kaiserlichen Prinzen übertragen worden. Herr Garnisonpfarrer Goens wird zu dem Zweck vom September d. J. ab seinen ständigen Wohnsitz für mehrere Jahre in Plön nehmen, woselbst die Prinzen bekanntlich die Kadettenanstalt besuchen.

Oldenburg, 6. Juni. In der Ortschaft Hagen bei Georgs-Marienhitte fand in dem Beckmann'schen Gasthause, in welchem anlässlich des Ausstandes vier Gendarmen provisorisch stationirt sind, eine Explosion einer Dynamitpatrone statt, welche auf eine Fensterbank gelegt war. Die Thür sowie das Fenster sind zerbrochen. Menschen sind nicht zu Tode gekommen. Der Thäter ist bisher noch nicht entdeckt.

Bremen, 7. Juni. Aus Anlaß der Ablieferung des neuen Schnell dampfers „Kaiser Friedrich“ fand gestern durch den Aufsichtsrath und Vorstand des Lloyd, sowie einige geladene Gäste eine eingehende Besichtigung des Schiffes statt. Die hervorragend schönen Räume und Einrichtungen des Schiffes erregten allseitige Bewunderung. An die Besichtigung schloß sich ein Essen, zu welchem auch die Inspektoren, die anwesenden Kapitäne der transatlantischen Dampfer sowie die Offiziere des Dampfers eingeladenen erhalten hatten. Herr Geo. Plate, Präsident des Aufsichtsraths, toastete auf den Erbauer, die Firma F. Schichau, worauf Herr Carl Biele, Inhaber der Werft, mit einem Hoch auf den Lloyd erwiderte. Herr Direktor Wiegand widmete dem Kapitän, Offizieren und der Mannschaft des Schiffes sein Glas, Kapitän Stürmer, der Führer des Schiffes, feierte in humoristischer Weise die Taupfahin Fräulein Albrecht, Tochter des Herrn Konsul George Albrecht, welcher Toast von dem letzteren mit einem allgemeinen Toast auf die Damen beantwortet wurde. Der Dampfer „Kaiser Friedrich“ wird heute seine erste Reise antreten, wünschenswert ihm allezeit glückliche Reise!

Bremen, 7. Juni. Der Nordd. Lloyd hat bei der Werft von Joh. C. Tecklenburg in Bremerhaven-Gesfemünde den Bau von zwei Frachtdampfern für seine Fahrt nach Baltimore in Auftrag gegeben. Die Dampfer werden Schnelldampfer. Die Dimensionen sind 131 m Länge, 16,5 m Breite und 13 m Tiefe. Beide Dampfer erhalten Doppelschrauben. Die Tragfähigkeit der Schiffe wird etwa 8100 Tonnen betragen. Dieser bedeutende Auftrag an eine unserer Werftwerften ist mit Freuden zu begrüßen.

Vermischtes.

—k Berlin, 7. Juni. In der Singerschen Mordsache hat die Kriminalpolizei auch bis gestern Abend noch keinen Erfolg gehabt. Unzählige Mädchen und Juhälter sind bereits über den Verkehr der Ermordeten verhört worden. Auch zahlreiche Vorführungen haben stattgefunden, die Betreffenden konnten aber ihr Alibi nachweisen. Je mehr die Vergangenheit der Ermordeten bekannt wird, in einem um so ungünstigeren Lichte erscheint sie. Ihren Mann lernte sie als Patientin in einem Krankenhaus kennen. Gleich nach der Hochzeit setzte sie ihren fiederlichen Lebenswandel, von dem Singer keine Kenntnis zu haben scheint, fort. Singer endete durch die Schuld seiner Frau durch Selbstmord. Die wiederholten Morde in ihren Kreisen haben unter den Prostituirten eine panikartige Furcht erregt. Wie berichtet wird, haben Hunderte ihre Koffer gepackt und Berlin verlassen.

—k Eisenach, 6. Juni. In dem Nachbardorfe Nauendorf stürzte bei den Ausschachtungsarbeiten zum Bau eines Brauerei-Eiskellers eine 12 m hohe Erdwand ein und verdrängte 3 Personen. Der Bauunternehmer, Maurermeister Böber aus Raasdorf, konnte nur als Leiche wieder herbeigezogen werden. Die beiden anderen Personen wurden gerettet.

—k Frankfurt a. O., 4. Juni. Die 12jährige Tochter des Eigenthümers Lubitz zu Neßbruch (Kreis Friedeberg) gerieth beim Baden in der Neße in eine tiefe Stelle und ging unter. Auf das Hilfsgeheiß des Wächters eilte ihr 17-jähriger Bruder herbei; er fand aber bei dem Rettungsversuch sammt seiner Schwester den Tod in den Wellen.

—k Der Tod im Gerichtslande. Eine erschütternde Scene spielte sich dieser Tage beim Bezirksgerichte zu Kronau in Krain ab. Eine dreißigjährige unbefleckte Frau, Maria Mörkl mit Namen, war von einem jungen Mädchen, der Hausbesitzerstochter Lucia Meschil, wegen Ehrenbeleidigung angeklagt worden.

Der Richter verurtheilte Frau Mörkl zu drei Tagen Arrest. Raum hatte er das Urtheil verkündet, als die Angeklagte erregt ausrief: „Drei Tag' Arrest? ... jetzt bin ich fertig!“ Im nächsten Moment fiel sie in die Arme ihres Gatten und war eine Leiche.

—k Eine entsetzliche Scene spielte sich bei dem plötzlichen Brande eines vierstöckigen Hauses in Apolda ab. Durch jammervolles, aus dem vierten Stock jenes Hauses kommendes Geschrei wurden die Gäste eines benachbarten Restaurants und Passanten aufmerksam, daß etwas Besonderes dort passirt sein mußte. Da alles Klopfen an die Hausthür unbeachtet blieb, wurde diese gewaltsam geöffnet, und zu aller Schrecken sah man die im Hintergrunde des Flurs befindliche Treppe lichterloh brennen. Unmöglich war es, auf diesem Wege Rettung zu bringen, weshalb man in aller Eile Teppiche herbeischaffte. Schon hatten die Flammen sich weiter ausgebreitet und die Fensterkreuze entzündet, hinter denen die jammernden Menschen — die Wirtsehefrau Müller, deren Schwester und die vier Kinder der Ersteren — standen, da nahm Frau Müller zuerst den zwei Jahre alten Erich und warf ihn aus dem Fenster. Dieser fiel neben dem aufgehängten Teppich auf das Straßenpflaster; besser gelang der Mutter der Wurf des vier Jahre alten Hanses, der theils auf den Teppichrand, theils auf das Pflaster fiel. Ihm folgten der Reihe nach die neun Jahre alte Margarete, die siebenjährige Melanie, Frau Müller selbst und deren Schwester. Der kleine Erich ist bereits gestorben, die Uebrigen erlitten ebenfalls schwere Verletzungen und wurden ins Krankenhaus übergeführt.

—k (Die Krönung einer Zigeunerkönigin.) Eine jugendliche „Prinzessin“, die wie kein anderes Königskind der Welt vom Zauber der Romantik umflossen ist, wird binnen Kurzem von den Zigeunern in einer wildromantischen Gegend von Texas zur Königin gekrönt werden. Die zukünftige junge „Monarchin“ ist ein zwanzigjähriges Weib mit raben-schwarzen Locken, blühenden Augen und einem ovalen, bräunlich angehauchten Gesicht von seltener Schönheit. Sie ist die Tochter der verstorbenen Königin Sophia Friar, die einst in Oesterreich gekrönt war, wo seit vielen hundert Jahren der Hauptstamm der Zigeunerherren herrscht. Die Vorbereitungen zu der eigenartigen Krönungsfeier, bei der großer Pomp entfaltet werden soll, wurden bereits vor Monaten begonnen. Die Zeremonie wird von einem Priester, dem Vater Bela Metrowitsch, vollzogen werden, und man erwartet, daß zahlreiche Repräsentanten der Zigeunerrasse von allen existirenden Stämmen aus jedem Winkel des Erdballs anwesend sein werden, um der jungen Königin ihre Huldigungen zu Füßen zu legen. „Ihre Majestät“ erwählte bereits vor einiger Zeit einen bildsauberen australischen Zigeuner zu ihrem Gemahl.

—k Ein Riesenfisch wurde vorige Woche im städtischen Schlachthause zu Nordhausen geschlachtet. Es wog 785 Pfund, ist 2,30 Meter lang, 1,10 Meter hoch und hat einen Umfang von 2,10 Meter.

Handel und Verkehr.

** Bremen, 7. Juni. Auf der heutigen Generalversammlung des Norddeutschen Lloyd waren 11 Aktionäre mit 4869 Stimmen vertreten. Den Vorsitz führte Geo. Plate. Der einzige Gegenstand der Tagesordnung, Abänderung des § 31 des Statuts, wurde dem Antrage gemäß einstimmig genehmigt.

Litterarisches.

Das soeben auszugehende Juni-Heft der „Marine-Rundschau“ (Verlag der Königlich Hofbuchhandlung von E. S. Mittler und Sohn, Berlin S.W., Kochstr. 63/71) ist wieder ungemein reichhaltig und folgt den Zeitereignissen auf dem Fuß. Das Titelbild zeigt eine wohlgeordnete Ansicht von S. M. S. „Bade“, nach dem Umbau, an der Spitze des Trosses steht der Vertrag zwischen China und Deutschland, wegen der Ueberlassung von Kiautschou, dann folgt ein Aufsatz: Schlachtfelder auf dem Mittelmeer. Es reihen sich dann an: Aufsätze über ein deutsches Seemannschaftsbuch aus dem Jahre 1705 von Kap. Müller, den Schiffswiderstand in Kanälen von Ingen. Sellenstin, den Untergang der „Maine“ (mit Bildern), den spanisch-amerikanischen Krieg von Kontreadm. Wildemann, Turbinenpropeller und Dampfmaschinen, die ehemalige deutsche Flotte in oldenburgischer Beleuchtung, von Mar.-Oberpfarrer Soedel. Endlich ist noch der Sammlungsbericht über die Union der Vereinigten Staaten von Nordamerika für das Jahr 1896 einer Besprechung durch Dr. Wilm unterzogen.

Als letzter Band des siebenten Jahrgangs der Veröffentlichung des „Vereins der Buchfreunde“ Berlin, erschien soeben: „Aus der Werkstatt der Natur.“ Allgemein verständliche Betrachtungen wichtiger, meist chemischer Naturwissenschaften zum Zwecke der Selbstbelehrung und Unterhaltung von Professor H. Orstschmidt. — 24 Bogen mit 155 Abbildungen. Preis gebunden 5 Mk., elegant gebunden 6 Mk. In ansehnlicher Weise bietet der Verfasser Gelegenheit, sich mit einer Sozialwissenschaft etwas vertraut zu machen, die gewiß vielen Lesern mehr oder weniger unbekannt geblieben sein wird. Wohl wissen sie mancherlei von Sauerstoff, Wasserstoff, Kohlenstoff, von Phosphor, Schwefel und Aluminium, von Mineralogie und ihren Kristallsystemen, doch Chlor, Brom, Jod und Fluor werden manchem bloße Namen sein. Da findet man über alles Aufgeklärte und noch viel anderes aus-reichende Belehrung. Wer also sein Wissen erweitern will, dem sei das Buch warm empfohlen. Nähere Auskunft über den „Verein der Buchfreunde“ ertheilt jede Buchhandlung sowie die Geschäftsleitung, Berlin W. 62, Kurtz-fürstenstraße 12a.

„Die Deutsche Flotte und die Deutsche Dichtung“, so betitelt sich eine „neben im Verlage der Königlich Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn zu Berlin erschienene, sehr anregend geschriebene kleine Schrift von J. Wapfen. (Preis 60 Pfg.). Der Deutsche Seemann nach Kaiserlicher und Seemannsgab G. Herwegh in seinem schwungvollen Gedichte „Die Deutsche Flotte“ lebhaften Ausdruck, wie auch in einem Sonett Wihl. Wadenagels und in Gustav v. Ses Gedicht „Die Deutsche Flotte“ und vielen anderen Dichtungen die Begeisterung für Deutschlands Flotte hell hervorstrahlt. Das Lob der preussisch-norddeutschen Flotte wird von Johannes Trojan in seinem humoristischen Gedicht „Auf dem Meer“ gelungen. Aber auch der trübten Ereignisse, welche unsere Marine nicht verschonten, gedenkt die Dichtkunst, so G. Frommel in seinem Gedicht „Der große Kurstürm“, Joh. Trojan in seinem dem Untergange des Kreuzers „Adler“ und des Kanonenbootes „Eber“ gewidmeten Strophen, „Den Tränen“ und Dr. Wapfen in seinem Gedichte „Unsere todtten Seiden“. Ferner Trojans Gedicht „Ein Trost im Unglück“, welches des heldenmüthigen Todes der Besatzung des „Zitts“ gedenkt. Mit dem Prinzen Heinrich beschäftigt sich Klaus Groth in „Am künftigen Admiral“, und Georg v. Nothfeld in „Prinz Heinrich auf dem Meere“, Wihl. Wade in seinem plattdeutschen Versen „Am Prinz Heinrich“. Nach Kaiser Wilhelms Meeresfahrten regten die Poeten an. So finden wir 1888 Trojans „Gruß auf das Meer“, Fr. Babelows und Wapfens Gedichte „Kaiser Wilhelms Meeresfahrt“. Die Erwerbung einer Flottenstation in China gab besonders dem Kladderadabalsch Anlaß zu vielen launigen Dichtungen.

Der im Reichsversicherungsamt zusammengestellte „Leitfaden zur Arbeiter-Versicherung des Deutschen Reichs“ ist in einer neuen Ausgabe (Verlag von G. Wier & Co., Berlin; Bezugspreis bei 300 Heften und mehr 10 Pfg. das Stück) erschienen. Seine Aufgabe ist, den Versicherten selbst nicht nur die Wahrnehmung ihrer Ansprüche zu erleichtern, sondern ihnen auch einen tieferen Einblick in die wechselseitige Ergänzung der verschiedenen Versicherungszweige untereinander und in die volkswirtschaftliche Gesamtwirkung der Arbeiterversicherung zu geben, welche der deutschen Arbeiterschaft in den verschiedenen Nothlagen des Erwerbslebens Unterstützungsmittel in einem bisher in keinem anderen Lande gewährt sind.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Beob- achtungs- Datum.	Zeit.	Temperatur (in 10 Minuten mittelmäßig)	Temperatur (in 10 Minuten mittelmäßig)	Temperatur (in 10 Minuten mittelmäßig)	Wind- (0 = still, 12 = Orkan)	Wetter- (0 = heiter, 10 = ganz bedeckt)	Witterungs- zustand.
		mm.	mm.	mm.	Wind- richtung.	Witter- zustand.	Witterungs- zustand.
Juni 8, 8,30 h. Wtzg.		16,9	17,6		1	7	cu
Juni 8, 8,30 h. Wtzg.		16,9	17,6		1	8	cu, oi-str
Juni 9, 8,30 h. Wtzg.		16,9	17,6	14,0	1	10	cu

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Freitag, 10. Juni: Vorm. 5,23 Nachm. 5,36.

Verdingung.

Die Lieferung von 45 Kochheerden für die Beamten- u. Arbeiterwohnungen soll am 24. Juni 1898, Vormittags 11 1/2 Uhr, verdingen werden. Bedingungen liegen im Annahmamt der Werkst. aus, werden auch gegen 0,70 Mark von der unterzeichneten Behörde portofrei verhandelt.

Wilhelmshaven, den 1. Juni 1898.

Kaiserliche Werkst.
Abth. für Verw.-Angelegenheiten.

Zur Leitung von Jugend- und Volksspielen bei den jüngeren Werkarbeitern wird ein hierzu befähigter **Lehrer gesucht**. Die Spiele sollen Sonntag Nachmittags von 3—5 Uhr betrieben werden. — Angebote sind mit Angabe der Entschädigungsansprüche unter Beifügung des Befähigungsnachweises einzusenden.

Kaiserliche Werkst.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Gesuchen an nicht zuständige Behörden um Einstellung zum 2., 3. oder 4-jährigen freiwilligen Dienst, in Unteroffizierschulen, Unteroffiziersvorschulen und die Schiffsjungen-Abtheilung bringe ich zur öffentlichen Kenntniss, daß diejenigen jungen Leute im Kreise Wittmund, welche freiwillig einzutreten beabsichtigen, über die in Frage kommenden Bestimmungen bei mir oder dem Königl. Bezirkskommando zu Aurich und dem Königl. Bezirkskommando I zu Oldenburg Auskunft erhalten können.

Soweit es sich um Einstellung bei einem Truppen- oder Marinetheile und in eine Unteroffizierschule handelt, sind die Gesuche um Auskunft an mich zu richten. Die Anfragen wegen Eintritt in eine Unteroffiziersvorschule oder die Schiffsjungenabtheilung sind, wenn die Antragsteller in der Stadt Wesens und den Landgemeinden des Kreises Wittmund wohnen, bei dem Königl. Bezirkskommando zu Aurich und wenn sie in der Stadt Wilhelmshaven ihren Wohnsitz haben, bei dem Königl. Bezirkskommando I zu Oldenburg zu richten.

Ich mache darauf aufmerksam, daß diejenigen, welche zu 2., 3. oder 4-jährigem freiwilligen Dienst oder in eine Unteroffizierschule einzutreten beabsichtigen, das 17. Lebensjahr vollendet haben müssen und die Erlaubniss zur Meldung bei einem Truppen- oder Marinetheile unter Vorlage der Einwilligung des Vaters oder Vormundes, sowie einer obrigkeitlichen Bescheinigung, daß sie durch Zivilverhältnisse nicht gebunden sind und sich untadelhaft geführt haben, bei mir nachzusuchen haben, worauf ihnen ein Meldebchein erteilt wird. Den mit Meldebcheinen versehenen jungen Leuten steht die Wahl des Truppen- bzw. Marinetheils, bei welchem sie dienen wollen, frei. Sie haben sich behufs Annahme unter Vorlage ihres Meldebcheines an den Kommandeur des betr. Truppentheils oder sie wenn sie in eine Unteroffizierschule einzutreten beabsichtigen, bei dem Bezirkskommando ihres Aufenthaltsorts oder bei dem Kommando einer Unteroffizierschule zu melden.

Wittmund, den 3. Juni 1898.

Der kommissarische Landrath.
Budde.

Aufenthaltsermittlung.

Um Mittheilung des Aufenthaltsortes des Dienstheutes Friedrich Janssen aus Waldorf, Kr. Aurich, zuletzt in Feldhausen, wird ersucht.

Nr. 396/98.

Zeber, 7. Juni 1898.

Der Amtsanwalt.
H. Ramsauer.

20 Mk. Belohnung.

In den letzten Tagen sind mehrere an der hierorts belegen Kirchstraße stehende Ulmen beschädigt worden.

Derjenige, welcher den Thäter zur Anzeige bringt, daß dessen gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, erhält obige Belohnung.

Seppens, den 8. Juni 1898.

Der Gemeindevorsteher.
Athen.

Bekanntmachung.

Zur Wahl eines Abgeordneten zum Reichstage ist Termin auf **Donnerstag, den 16. Juni ds. Js.** angesetzt. Die Gemeinde Wesens ist in 2 Wahlbezirke eingetheilt und umfaßt der I. Wahlbezirk das geschlossene Dorf Seppens einschl. der Peter-, der Catharinen- und der Elisabethstraße, die Fortifikationsstraße, den Mühlenweg mit der Mühlenstraße und Tonnendich von Nr. 1—13 a.

Wahllokal: Fr. Maes Wirthshaus. **Wahlvorsteher:** Beigeordneter Kaufm. D. H. Jürgens, Stellvertreter: Hauptlehrer E. F. Müller; der II. Wahlbezirk die Gölter-, Ulmen-, Karl-, Schul-, Bruns-, Paul-, Schmidt-, Friederiken- und die Müllerstraße, sowie Tonnendich von Nr. 14—56. **Wahllokal:** C. Sade-wassers Wirthshaus. **Wahlvorsteher:** Gemeinde-Vorsteher Athen, Stellvertreter: Beigeordneter H. Rastede. Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr Vormittags und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen. Die abzugebenden Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein.

Seppens, den 6. Juni 1898.

Der Gemeindevorsteher.
Athen.

Bekanntmachung.

Zur Verhütung der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche ordnet das Staatsministerium auf Grund der §§ 18 ff. des Reichsviehseuchengesetzes vom 28. Juni 1880, 1. Mai 1894, für das Herzogthum das Nachstehende an:

§ 1. Schlachtvieh und die aus öffentlichen Schlacht- und Viehhöfen herrührenden Wiederkäuer und Schweine dürfen vom 29. Mai ds. Js. ab bis weiter nur mit der Eisenbahn in das Herzogthum eingeführt werden.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnung unterliegen, sofern nicht eine höhere Strafe verwirkt ist, der Strafbesimmung des § 66 des Reichsviehseuchengesetzes bzw. des § 328 des Reichsstrafgesetzbuchs.

Oldenburg, den 26. Mai 1898.

Staatsministerium.
Departement des Innern.
gez. Jansen.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Bant, den 7. Juni 1898.

Der Gemeindevorsteher.
Reenz.

Auktion.

Sonnabend, den 11. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden folgende Sachen im Saale des Herrn Gastwirth **Caate** zu Neubremen verkauft:

1 Kleiderschrank, 1 Wäscheschrank, 1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Kommode, 3 Spiegel, 2 Rippstühle, 1 Regulator, mehrere Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Gartenbank, 5 Borten, 2 Bettstellen, 2 vollständige Standbetten, Gardinen und Moutaur, Kessel, Töpfe, Eimer, 5 Sühner, Küchengeschirr und was noch sonst zum Vorschein kommt

Öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kauf-liebhaber eingeladen werden.

Wilhelmshaven, den 9. Juni 1898.

Kruse, Marktvogt.

Zu vermieten.

eine schöne 4räumige **Wohnung.** **H. Stürmann, Marktstr. 25.**

Zu vermieten.

auf gleich an ruhige, solide Bewohner eine **Wohnung** zu 12 und eine zu 30 Mk. pro Monat, Rönigstr. 51. **C. Schneider, Altendichsweg 1.**

Zu vermieten.

ein **Laden mit Wohnung**, Pferde-stall, großer Hofraum, auch als Brau- und Familienwohnung, auf gleich oder später. **Banterstraße 9.**

Sehr rentables neubauertes

Wohnhaus

an der Noonstraße, auch zu allen Geschäftsanlagen passend, habe bei 3—4000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen.

R. Göbel, Rietstr. 61.

Zu vermieten.

zum 1. August 2 **Oberwohnungen** an ruhige Bewohner. Oldenburgisches Gebiet.

Frau W. Poppen, Bismarckstr. 34.

Eine freundliche Stube

auf sofort oder später zu vermieten. **Augustenstraße 4.**

Zu vermieten.

eine 3räumige **Unterverwohnung** mit abgeth. Korridor, Keller, Stall und Bodengelaß für 156 Mk. **Bant, Brunnenstr. 2, I.**

Zu vermieten.

auf sofort oder später mehrere 3- und 4räumige **Wohnungen** mit abgeth. Korridor, Keller und Zubehör.

H. C. Ahrends,
Neue Wilhelmshabenerstr. 25.

Zu vermieten.

ein **Keller**, zu jedem Geschäft passend, bestehend aus 6 Räumen, auf gleich oder später. Näheres **Banterstraße 12.**

Zu vermieten.

zum 1. Juli eine 3räumige **Ober-wohnung** an ruhige Bewohner, ferner eine **Stube und Küche.** Näheres **Banterstraße 12.**

Zu vermieten.

zum 1. August eine freundl. 4räumige **Etagenwohnung.** **Müllerstraße 16, part. I.**

Gutes Logis

für 1 oder 2 junge Leute. **Neuestraße 5.**

Zu vermieten.

eine **Oberwohnung** zum 1. Juli. **Altendichsweg 22c.**

Zu vermieten.

auf sofort drei 2räumige **Wohnungen** **H. Grube, Neubremen, Mittelstr. 20.**

Zu vermieten.

eine hübsch möblirte **Stube nebst Kabinett** an 1 oder 2 junge Herren. **Niederstraße 50, II.**

Zu verkaufen.

1 zweirädriger **Kastenwagen** (Postwagen), sehr passend für Bäcker; 2 gepolsterte **Sessel** mit rothem Nippsbezug. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Eine gut erhaltene **Geige** zu verkaufen. **Näheres in der Exp. d. Blattes.**

Ein noch guter **Kinderwagen** ist billig zu verkaufen. **Noonstraße 74, II. Et.**

Zu verkaufen.

Meyer's Converg.-Exilten, 16 Bände, **Brehm's Thierleben,** 16 Bände, **Reumann's Orts-Exilten,** Rante, **Der Mensch, Andree's Handatlas, Meyer's Hand-Exilten,** 2 Bände, alles ganz neu, zu der Hälfte des Anschaffungspreises. Nachfragen bei **M. Narendorf,** **Bismarckstraße 59.**

Für Kolonialwaarenhändler. Habe das Eck der Noon- und Kaiserstraße belegene

Wohnhaus

mit schönem **Erdladen**, in welchem seit einem Jahre Kolonialwaarenhandl. betrieben wird, **sofort** auf Antritt zum 1. Juli zu verkaufen. Kaufpreis 73500 Mk. Anzahl. 3500 Mk. **R. Goebel, Rietstr. 61.**

Großes Lachtaubenbauer billig zu verkaufen. **Marktstraße 44.**

Billig zu verkaufen zwei gut erhaltene **Fahrräder**, Marke „Adler“ und „Brennabor“. Näheres bei **F. Wolter, verl. Gölterstr.**

Gute Arbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung bei **Hanna Klein, Damen Schneiderin, Gölterstraße 10.**

Gesucht.

ein **kräftiger Hausknecht.** **Toel & Vöge, Möbelfabrik.**

Gesucht.

zum 1. Juli ein **Kinderwädchen.** **H. Sieberns.**

Gesucht.

ein **Mädchen** für Nachmittags. **Kaiserstraße 4, II. rechts.**

Gesucht.

zum 1. Juli ein kleiner **Knecht** zum Brodausfahren. **M. Deyenga, Altstraße 1.**

Gesucht.

auf sofort eine geübte **Weißnäherin** außer dem Hause. Näheres **Bismarckstraße 9.**

Suche.

sofort mehrere **Maurer.** **H. Brämer, Luisenstr. 4.**

Zum 1. Juli gesucht ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus. Zu melden Abends von 6—7 Uhr. **Frau Oberstabsarzt Koenig, Wallstraße 7, II.**

Gesucht.

ein **Hausbursche.** Zu erfragen **Gölterstraße 11, im Laden.**

Tüchtige Köchin

gesucht per bald oder später; sofortige Meldung erbeten. 240 Mk. Lohn bei nur guten Zeugnissen. **Frau Kapitän Roellner, Adalbertstraße 9 f.**

Zu **Festlichkeiten** und **Nachmittags-Konzerten** empfiehlt sich **Damen-Kapelle.**

Gute Musik mit Gesangs-Einlagen. **Offerten an Kapelle Deutsche Flotte, Noonstraße 6.**

Im

Ausverkauf wegen Umbau der Geschäftsräume. **Sämmtliche Sommerkleider-Stoffe** und **Washstoffe**

in größter Auswahl, nur neue moderne Waare, zu bedeutend ermäßigten Preisen. **H. F. Huismann.**

Das

Sargmagazin von **Krebs & Schnäckel**

Neue Wilhelmshabenerstr. (in der Nähe der Marktstr.) enthält

Särge

in Metall, Eisen und Kiefern und hält sich bei vorkommenden Trauerfällen bestens empfohlen.

Auf Wunsch werden der Leichenwagen und der Träger auch gestellt.

Ungar. Zuchtthürner!! fleißigste Winterleger, gef. küst. Thiere; Farbe mögl. nach Wunsch u. zw. 8 St. 2 1/2 monat. für 8 Mk., 7 St. 3 monat. für 12 Mk., 7 St. 4 monat. für 17 Mk., spesenfrei sammt Korn und lebende Ankunft garantiert. — **Armin Barnh, Wertheim, Südingarn.**

Songwarden.

Zum Landeswappen (gegenüber der Kirche) **Restauration und Gartenwirthschaft**, empfehle den geehrten Touristen bestens. **G. Hellmerichs.**

NB. **Großer Saal**, passend für Vereine.

Sprechstunde.

Ich halte jeden **Samstag** **Vormittag von 9 1/2—12 1/2 Uhr** im **Hotel „Bant Hof“** in **Bant** **Sprechstunden** ab. **Rechtsanwalt Carstens, Oldenburg.**

Empfehle mich zum

Ausbessern von Wäsche, sowie Anfertigen von **Handarbeiten.** **Wwe. Zahnen, Neue Wilhelmshabenerstr. 71, I.**

Empfehle mich als

Woll- u. Weißnäherin **Oldenburgerstraße 69, part.**

Als akademisch geübte

Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause **Minna Plämer, Kasinoststraße 4, Hinterhaus.**

Angekommen an der Lazarethbrücke

Schiff mit **Preßtorf,** Zentner 65 Pfg. an Bord, frei ins Haus 75 Pfg. **Schiffer Aden.**

Giesige Eier, garant. frisch, Stiege 90 Pfg., bei Mehrabnahme billiger.

J. D. Wulff, **Altstraße 2.**

Empfehle hochfeines

Tafelbier aus der Dampfbrauerei von **H. Zerkhöfer, Zeber,** helles nach Pilsener Art.

Lagerbier, dunkles, nach bayerischer Art; letzteres sehr empfehlenswerth für Kranke und Reconvallescenten.

J. Fangmann, **Bismarckplatz, am Markt.**

Täglich frisch gefrorenes

Vanille- und Fruchtis empfiehlt die Conditorei von **Otto Lüddecke, Noonstr.**

Fischmehl, als Geflügelfutter, empfiehlt

Nich. Lehmann, **Bismarckstraße 15.**

Von der Reise zurück.

Dr. med. Noltenius, **Hals-, Nasen-, Ohren-Arzt, Bremen.**

Trockenes, klein gehacktes

Kiefern-Brennholz frei Haus à cbm 6.75,

Bohnenstangen à 100 Stück 5.50

empfiehlt **G. Takenberg, Wilhelmstraße 5a.**

Café Kaiserhof
(Original-Wiener Café I. Kl.)
Noonstraße 17. Telefon Nr. 6.
Ausgang v. echten Bilsener, Münchener
und Falkenberger Bier.
Aufstiegen in- und ausländ. Zeitungen,
mehr. Adressbücher, Marine-Kalender.
4. u. 5. Villards.
Rendez-vous aller Fremden.

Die Pfaffsche Nähmaschine

erfreut sich neben ihren sonstigen allge-
meinen anerkannten Eigenschaften, haupt-
sächlich deshalb einer so großen Belieb-
theit, weil sämtliche Theile derselben
Präzisions-Arbeiten sind, d. h. daß jeder
Theil der Maschine, welcher durch irgend
einen Umstand unbrauchbar wird, genau
nach derselben Schablone gearbeitet, neu
bezogen und von jedem Laien leicht an-
gebracht werden kann. Somit keine
theure Reparatur-Arbeiten! — Lieferant
für das Kaiserl. Belvedereamt.

Ich habe mich nun entschlossen, neben
der nach diesem System gearbeiteten
Pfaffschen Nähmaschine ein Fahrrad
zu führen, welches dieselben Eigenschaften
besitzt. Für dieses

erklärliche Fahrrad,

welches in Bezug auf Qualität als
billig zu bezeichnen ist, liefere ich volle
Garantie.

Das Material besteht aus: echte
Rammesmann-Höhre, Continental-Pneu-
matik-Reifen, Gummifahr-Lager, Speichen,
große glasharte Sicherheits-Narben, ge-
härtete Blattfeder, leicht abnehmbare
Seitenräder am Hinterrad und Lager,
Kugellagerung in gehärteten Schalen
laufend. Arbeit: Sämtliche Theile des
Rades ist Präzisions-Arbeit.

Preis: sehr billig.

Carl Borgelt,
Uhrmacher und Mechaniker,
Göckerstraße 15.



Ca. eine Waggonladung
Kinder-Wagen
ist stets vorrätig bei
Eduard Buss.

Krankheiten aller Art,

welche in keiner Behandlung einen
Erfolg gehabt haben, werden durch
mich, so weit thunlich, schnell und
gründlich beseitigt, wofür meine
20jährige Praxis die beste Ga-
rantie liefert, namentlich werden
Rheumatismus, Kopf-, Hals-,
Brust-, Ohren-, Brust-, Magen-,
Darm-, Leber-, Nieren- und
Blasenleiden, Herzklappen-, Ho-
lsten, Krämpfe, Geschwüre, offene
Beine, Congestionen, Influenza
und deren Nachfolgekrankheiten,
sowie alle Kinderkrankheiten: als
Brechdurchfall, Scrophulose, engl.
Krankheit und die hier nicht be-
nannten Leiden mit dem sichersten
Erfolg behandelt, vorzüglich:
Syphilis, Impotenz, Geschlechts-
u. Frauenkrankheiten, Blutungen,
Hautauschlag, Bartflechten u.
wovon tausende geheilt sind.

Zahnschmerzen

werden ohne Ziehen beseitigt.

D. Sicker,

Bismarckstraße 35.

Sprechstunden: Morgens
v. 8-10, Nachm. v. 3-8 Uhr.

Waldhaus Neuenwege
b. Varel

(Besitzer **H. Lamken**.)

Ausflügeln, Vereinen und Schulen
empfehle ich meine am Gehölz ge-
legene **Sommerwirtschaft** an-
gelegenlichst. **Süßiger Garten** —
Saal — **Regelbahn** u. **Kanuffel**.
Schulen und Vereine bitte um vor-
herige Anmeldung.

H. Lamken.

Unterricht

in allen **Elementarfächern** wird
ertheilt zu mäßigem Preise. Off. u.
B. 200 an die Exped. d. B.

Voss'sches Vogelfutter
mit der Schwalbe.
100 fach prämiirt.

Brochüren „Der praktische
Vogelpflege“, Anleitung zur
Fütterung und Zucht **UMSONST**.

Singfütter für Kanarien, „Ceres“, bestes Kanarien-Aufzuchtutter, Nachtigallen-,
Drosseln-, Papageien-, Prachtfinken-, Kardinal-, Lerchen-, Meisen-, Dompfaffen-
und Spezialfutter für alle einheimischen Finkenarten, „Exquisit“, Feinfutter
für zarte Weichfresser, Voss'scher patentirter Milbenfänger, Reform-Fischfutter,
„Mundtla“, Hundereinigungspulver, Voss'scher Blattlaustod, präpar. Vogelsand.
Erhältlich in Wilhelmshaven bei **Rich. Lehmann**, in Bant bei
Rud. Keil.

Für Bahuleidende

bin ich an Wochentagen Nachmittags von 1 bis 7 Uhr,
zu sprechen. an Sonntagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr.

A. Kruckenberg, Marktstraße 29a.

Henkel's Bleich-Soda.

seit 20 Jahren bewahrt als

bestes und billigstes Wasch- u. Bleichmittel.

Nur in Original-Packeten mit dem Namen

„Henkel“ und dem „Löwen“ als Schutzmarke.

Henkel & Cie., Düsseldorf.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendl. Verirrungen
Erkrankte ist das berühmte Werk
Dr. Retau's Selbstbawahrung

80. Auflage.

Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.
Leser es Jeder, der an den Folgen
solcher Väter leidet, Tausende
verdanken demselben ihre
Wiederherstellung. Zu beziehen
durch das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt Nr. 34, so-
wie durch jede Buchhandlung.
Vorrätig in der Buchhandlung
von Gebrüder Ladewigs in
Wilhelmshaven.

Champagner

Söhnlein & Co.
Schierstein - Aÿ-Champagne
Rheingau Frankreich
Bezug durch den Weinhandel.

Möbel-Magazine und Tischlermeister

empfehle meine Spezialität in **Kasten-
möbeln**, roh und lackirt, aus fein-
jähriger oberer Kiefer.

Saubere Arbeit!
Feinste Lackierung!
Billige Preise!

Preislisten auf Wunsch gratis. Ka-
taloge gegen Mk. 1.50 in Briefmarken,
bei Entnahme von 100 Mk. Waare
gratis.

Möbelfabrik

Niedersedlitz bei Dresden.

Diamantschwarze baumwollene
Tricot-

Unterbeinkleider

für

Radschreiberinnen,
geschlossene Jaccon, im Rauten weit
geschnitten, mit Gummischluß,
empfehlen als Neuheit

Bull & Brandtjen.

Petroleum,

barrelweise zu Bremer Tagespreisen,
empfiehlt

H. Begemann.

Citronensaft pr. Flasche 30 Pf.



Verkaufsstellen: Th. Arnold,
C. J. Behrends, Heinr. Conen,
Fr. Kubel, G. Lutter, W.
Oltmanns, W. Schlüter, P. F.
A. Schumacher, Wm. Wulff.

Es bleibt dabei!

Die wirksamste med. Seife ist Bergmann's
Carbol-Deerischwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,
vorzüglich und allbewährt gegen alle
Arten Hautunreinigkeiten und Haut-
ausschläge, wie: Witzler, Sinnen,
Flechten, Blühchen, rote Flecke u.
a. Stück 50 Pf. bei **Rich. Schumann**,
Bismarckstr. 15, **Carl Barthhausen**
und **St. Keil**.



L. Ciliat, Oldenburg i. Gr.
Anfertigung sämtlicher
Metall-
Kautschuk-Stampen

W. Kruse,

praktischer Zahnarzt,

Göckerstraße 13, I.

Sprechzeit 9-12 Vormittags,
2-7 Nachmittags.

Sonntags von 9-12 Uhr.

Gründlich. Unterricht

im **Zeichnen**, **Zuschneiden** und
Schneiden nach der neuesten preis-
gekrönten Vöhrer'schen Methode. Vier-
wöchentliches Kursus bei täglich 7stün-
digem Unterricht 12 Mark. Jede
Schülerin arbeitet sofort nach Be-
endigung der Zeichnungen für sich. —
Ausbildung bis zur größten Selbst-
ständigkeit unter Garantie.

Frau M. Hachmeister,

verl. B. str. 40, II. r., Ecke Kiekerstr.

Ein Freitag Abend
Bismarckstraße 23 mit
frischem Rohfleisch.

Geranil.

Meierei-Bürgerpark-Bremen.

Allen Besuchern Bremens als Ausflugsort bestens empfohlen.
Restaurant und Café.

— Musik- und Gesellschaftszimmer. —
Bilsener, Münchener und Bremer Biere. Reichhaltige Tages- und
Abendkarte. Diners von 2 Mk. an. ff. Weine.

Gust. Hagemann, Bremen, Fernsprecher 712.



Fahrräder!!

Concordia

Toledo

Neu! „Planet“ Neu!

elegante, sehr leicht laufende, stabil
gebaute erstklassige Fabrikate.

Lernmaschine gratis!

Serner sehr gute **Fahrräder** von 145 Mark
unter Garantie.

Glocken, Laternen, Sättel u. s. w. in grosser Auswahl.

B. F. Kuhlmann

Bismarckstraße 17 am Markt.

Lieferant der Kaiserl. Behörden. Reparatur-Werkstatt
für Fahrräder und Nähmaschinen.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe garnirte

Damen- und Kinderhüte,

sowie Knaben-Strohhüte

zu bedeutend heruntergesetzten Preisen.

H. Lüschen, Bismarckstr. 14a.

Rathhaus-Garten

Wilhelmshaven.

Halte meinen

Restaurations-Garten ersten Ranges

dem geehrten Publikum bestens empfohlen. Sitzplätze für mehrere
Hundert Personen.

L. Heine.

Größtes Lager u. die billigsten Preise

**Kronleuchtern,
Hängelampen,
Säulenlampen,
Tischlampen,
Wandlampen,
Ampeln,
Küchenlampen,
Nachtlampen**



bei

Ed. BUSS

Bismarckstraße 56a.

